Halle und Umgebung.

Halle, den 21. Juli 1917.

Amtlicher Teil.

Versorgungsregelung in der Woche vom 23. bis 29. Juli 1917.

Auf Grund der §§ 47 und 49 der Verordnung des Bundesrates vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 590), der Verordnung über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung und gemäß der Verordnung des Magistrats vom 15. Sept. 1916 wird für den Stadtbezirk Halle folgendes angeordnet:

§ 1.

In der Woche vom 23. bis 29. Juli werden **von Dienstag, den 24.** an zunächst auf den **Abschnitt 16** der Kartoffelkarte **zwei Pfund Kartoffeln** abgegeben. Am **Montag**, den 23. d. Mts., dürfen Kartoffeln auf den **Abschnitt 16** noch **nicht** zum Verkaufe kommen. **Ueber die weitere Regelung des Kartoffelverkaufes ergeht im Laufe der Woche noch Bekanntmachung. Der Stamm der Kartoffelkarte ist aufzubewahren, er wird in der übernächsten Woche verwendet werden.**

Beim Verkaufe von Kartoffeln haben die Verkäufer den Abschnitt 16 vom Stamm der Karte abzutrennen und den erfolgten Verkauf in deutlich lesbarer unverwischbarer Schrift im Lebensmittelschein ersichtlich zu machen. Von der Kartoffelkarte bereits abgetrennte Abschnitte 16 sind ungültig, dürfen zum Einkauf nicht verwendet werden. Verkäufer, die auf abgetrennte Abschnitte Ware abgeben oder den Verkauf nicht in der vorgeschriebenen Weise im Lebensmittelschein anmerken, haben außer strafgerichtlicher Verfolgung die Entziehung der Befugnis zum Kartoffelverkauf zu gewärtigen.

§ 2.

An Schwerst- und Schwerarbeiter dürfen auf den Abschnitt 13 der violetten und dunkelgelben Kartoffelkarte vier Pfund Kartoffeln abgegeben werden. Bei dem Verkauf an diese Personen darf die Ware abgegeben werden gegen Einziehung der von der Zusatzkarte bereits abgetrennten Abschnite, auf denen in violettem bezw. dunkelgelbem Aufdruck die Woche angegeben ist, für die sie gelten. Die Abschnitte in **grüner** Farbe sind **ungültig.**

§ 3.

Die Verkäufer haben die Abschnitte der Karten zu sammeln und Montag, den 30. Juli gebündelt dem Stadt-Ernährungsamte vorzulegen.

§ 4.

In der Woche vom 23. bis 29. Juli gelangen noch **weiter zur Verteilung auf den Kopf der Bevölkerung: ein viertel Pfund Nudeln, ein viertel Pfund Marmelade, ein viertel Pfund Hafermehl.**

Die nähere Regelung dieses Verkaufes wird besonders bekannt gemacht werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche mit der Bekanntmachung in Wirksamkeit tritt, werden nach § 16 der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1916 bezw. nach § 17 der Verordnung über die Preisprüfungsstellen gestraft.

Sonderkarten für Jugendliche und alte Leute.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 7. Juli 1917 wird die Ausgabe der Karten, welche zum Warenbezug für Jugendliche im Alter von 12—17 Jahren, sowie für über 70 Jahre alte Personen berechtigen, wie folgt geregelt:

Die Ausgabe der Karten findet vom Montag, den 23. Juli, an gleichzeitig mit den Brotmarken in den zuständigen städtischen Markenausgabestellen statt. Bezugsberechtigt sind Inhaber der Lebensmittelscheine für diejenigen Personen ihres Haushalts, die in der Zeit vom 1. Juli 1899 bis 1. Juli 1905 geboren sind, also im Alter von 12—17 Jahren stehen, bezw. am 15. Juli 1917 das 70. Jahr zurückgelegt hatten, also vor dem 15. Juli 1847 geboren sind. Der Altersnachweis ist durch Vorlage der standesamtlichen Urkunden zu erbringen. Im übrigen verbleibt es bei den in der oben genannten Bekanntmachung gegebenen Bestimmungen. Bekanntmachung über die Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Meldung der Kartoffelerzeuger.

Auf Grund des § 9 der Verordnung des Bundesrats vom 20. Mai 1917 R.-G.-Bl. S. 413 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Alle Kartoffelerzeuger im Stadtkreise Halle, welche eine Fläche von mehr als 200 Quadratmeter mit Herbstkartoffeln besteckt und eine Meldung auf Grund der Bekanntmachungen vom 7. bezw. 12. d. M. bis jetzt noch nicht erstattet haben, werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 26. d. M. anzuzeigen, welche Fläche sie mit Herbstkartoffeln besteckt haben.

Als Herbstkartoffeln gelten Kartoffeln, die nach dem 15. September geerntet werden.

Vordrucke zur Anmeldung sind in dem Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, Zimmer 35, zu haben.

§ 2.

Die im Kommunalverband gelegenen landwirtschaftlichen, Kartoffeln verarbeitenden Brennereien haben anzuzeigen, wieviel Zentner Kartoffeln zur Verarbeitung in ihrem Betrieb erforderlich sind. Zugrunde zu legen ist ein Verbrauch von 18 Zentnern Kartoffeln für 1 Hektoliter reinen Alkohols von 90 Hundertteilen des allgemeinen Durchschnittbrandes der Brennereien.

§ 3.

Die im Kommunalverband gelegenen landwirtschaftlichen Trocknereien und Stärkefabriken haben anzuzeigen, wieviel Hektar Land zur Verarbeitung in diesen Fabrikn mit Kartoffeln angebaut sind.

§ 4.

Wer die hier vorgeschriebene Anzeige nicht, oder nicht wahrheitsgemäß erstattet, hat Bestrafung im Sinne der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kartoffeln zu gewärtigen.

*

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Juli 1917, findet ein Verkauf **von Kartoffeln auf dem städtischen Markt in der Talamtschule nicht statt,** sondern **nur bei den Kleinhändlern;** dieselben werden mit reichlichen Vorräten versehen sein.

Milch-Verkauf.

Am Montag, den 23. Juli 1917, wird auf dem städtischen Markt in der Talamtschule der Verkauf von kondensierter und sterilisierter Milch fortgesetzt, und zwar vormittags von 8—12 Uhr an die Nummern 19 001—24 500, nachmittags von 2—6 Uhr an die Nummern 14 001—19 000 der Lebensmittelscheine.

An **Einzelpersonen** wird je eine Flasche **sterilisierter Milch** zum Preise von 1,20 M. abgegeben; Haushalte mit 2—4 **Angehörigen** können **eine Dose kondensierter Milch, Haushalte mit mehr als vier Angehörigen zwei Dosen kondensierter Milch** zum Preise von 1,60 M. für die Dose kaufen.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorlage des neuen Lebensmittelscheines.

Da eine Haltbarkeit der Milch nicht garantiert werden kann, so ist der sofortige Verbrauch derselben zu empfehlen.

*

Verschiedene Verstöße gegen die Bestimmung des § 15 der Verordnung über die Versorgungsregelung mit Milch vom 10. November 1916 geben uns Veranlassung die Milchhändler bzw. **Milchabgeber erneut darauf hinzuweisen, daß bei dem Verkauf von Milch von den Versorgungs- bzw. Vorzugsberechtigten täglich die Vorlegung der Milchkarte zu fordern und die gültige Tagesmarke abzutrennen ist.** Von der Milchkarte bereits **abgetrennte Abschnitte sind ungültig** und **von den Verkäufern zurückzuweisen.** An Personen **ohne Milchkarte** darf erst nach Befriedigung aller Versorgungsberechtigten **wöchentlich nur höchstens ein halbe Liter Milch auf den Lebensmittelschein abgegeben werden. Die von uns angestellten Kontrollbeamten sind angewiesen, strengstens auf Erfüllung dieser Vorschrift zu achten und jeden Uebertretungsfall unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.**

Zuwiderhandlungen werden nach § 14 der Verordnung vom 3. Oktober 1916 RGBl. S. 1100 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld bis 10 000 Mark bestraft.

55 Gramm Butter.

Auf Grund der Verordnung des Magistrats vom 13. Januar 1916 wird die Verteilung der Butter in der Woche vom 23. bis 29. Juli (53. Woche) folgendermaßen geregelt:

Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 55 Gramm. Die Menge, welche an die einzelnen Haushalte abgegeben werden kann, bestimmt sich nach der Zahl der Angehörigen des Haushalts, die sich aus der Fettkarte ergibt.

Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 24. Juli. Er erfolgt auf Grund des für die 53. Woche gültigen Abschnittes der Fettkarte in den Geschäften, in denen die Käufer **in die** Kundenliste eingetragen worden sind.

Der Verkäufer hat beim Verkaufe den Abschnitt der 53. Woche der Fettkarte abzutrennen und den Verkauf in der Kundenliste anzumerken. Die abgetrennten Abschnitte sind gebündelt dem Stadt-Ernährungsamte, Marktplatz 22 III, Zimmer 42, am Montag, den 30. Juli 1917 abzuliefern.

Militär-Urlauber erhalten die Butter auf Grund von Butterscheinen **nur auf dem städtischen Markte** (Talamtschule).

Nudelverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf von Nudeln wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Montag, den 23. Juli 1917. Für jede Person eines Haushaltes kann ein viertel Pfund verabfolgt werden.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Nudeln einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind, und die beim Verkäufer vorhandenen billigeren und teueren Teigwaren im Verhältnis zur Gesamtmenge ihres Einkaufes anzunehmen.

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 73 des Warenbezugsscheines VIII zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im **Stadternährungsamt, Marktplatz 22, erstes Obergeschoß,** binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915.

Kisten-Verkauf.

In der Talamtschule kommen vom Montag, den 23. Juli an große feste Lattenkisten zum Verkauf. Dieselben eignen sich zum Aufbewahren für Kartoffeln, Obst und Gemüse, fassen etwa 1½ Zentner Kartoffeln und wiegen etwa 22 Pfd. **Preis 1,50 Mk. für die Kiste.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche **Kundenlisten eingereicht** haben, werden hierdurch aufgefordert, Montag, den 23., Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. Juli 1917, bei den von ihnen gewählten Großfirmen das später zum Verkauf gelangende **Mischmehl** abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs **erfolgt später.**

Lokaler Teil.

Fabrikarbeit — Deutscher Frauen Ehrenarbeit!

Der Dienst für das Vaterland fordert jetzt jede Kraft. Die Männer für den Kampf an den Fronten, die Frauen für den Kampf in den Reihen des Heimatheeres. Hier darf jetzt keiner deutschen Frau, keines deutschen Mädchens Kraft und Arbeitswille ungenutzt bleiben. Es handelt sich aber nicht allein um Arbeitsleistung in den Schreibstuben — dort ist der Bedarf auf absehbare Zeit reichlich gedeckt — sondern um Arbeit in den Fabriken für die Rüstungsindustrie. Hier werden Hunderte, Tausende fleißiger Frauenhände gebraucht, um Männer für den Dienst mit der Waffe freizumachen und trotz des Mangels an männlichen Hilfskräften allen Anforderungen des Feldheeres auf

Max Liebermann — der Künstler.

Max Liebermann hat gestern seinen 70. Geburtstag gefeiert. Um den Siebzigjährigen ist es still geworden. Er steht nicht mehr im öffentlichen Kampf der Meinungen und Moden. Er ist in eine Zeit ruhiger Anerkennung, sachlicher Beurteilung hineingereift. Er hat nicht mehr um Berechtigung zu kämpfen. Seine künstlerischen Ziele, um derentwillen er ehedem heftig befehdet wurde, sind längst Gemeingut geworden, anerkannt. Liebermann steht heute als Meister da, als einer der Führer in der deutschen Kunstbewegung. Er ist in seiner Art vollendet. Seine Technik hat einen virtuosenhaften Beiklang; seine Schweise und seine Gestaltungskraft einen durchaus persönlichen Charakter. Er ist ein Eigener.

Wie ist er so geworden, da auch er eine Entwicklung durchgemacht haben wird?

Das Erste, das bei dem jungen Liebermann auffiel, war die unerhörte technische Sicherheit. Als Menzel die „Gänserupferinnen" des Fünfundzwanzigjährigen sah, ließ er den Künstler zu sich kommen und sagte zu ihm: „Wissen Sie, junger Mann, man sollte Ihnen das Gemälde um die Ohren schlagen. So etwas malt man erst mit vierzig." Liebermann merkte damals nicht, daß Menzel in der überlegenen, allzu sicheren Technik eine große Gefahr für dessen Entwicklung sah. Erst später hat er dies, nach seinem eigenen Bekenntnis, eingesehen und die Folgerungen daraus gezogen.

Technisch stand Liebermann von Anfang an absolut sicher da. Auch hinsichtlich der Stoffwahl bewies er einen eigenen, neuen Geschmack. Von der Romantik der früheren Zeit oder dem Genre seines Lehrers Steffeck wollte er nichts wissen. Ihn lockte die Wirklichkeit, die nüchterne Arbeit, das Leben ohne sentimentalen Einschlag. Deshalb mußte ihn die neue Kunstrichtung des Impressionismus, die eben damals nach Deutschland hinüberschlug, an allen Fasern packen. Hier fand er das Evangelium seines innersten Kunsttriebes. Er mußte sich nicht der Historie, der Romantik der Kulturgeschichte verschreiben, in denen sich die damalige deutsche Kunst gefiel, er durfte malen, was und wie er etwas sah. Das Bedeutsame also, daß der junge Künstler den Geist der Zukunft instinktiv witterte.

Freilich kam er zunächst in einen gefährlichen Strudel. Seine Farbengebung war im allgemeinen noch altmeisterlich, atelierhaft, auf den „Galerieton" gestimmt. Sie mußte in erster Linie eine Umänderung erfahren. Die mannigfachsten Einflüsse stürmten auf ihn ein. Ueber zehn Jahre lang hat er sich mit ihnen, leidenschaftlich experimentierend, auseinandergesetzt. Bald stand er im Banne Courbets, bald in dem Manets, bald unter Daumier oder Millet. Namentlich dieser hat bestimmend auf ihn eingewirkt. Er führte ihn zu einer Verinnerlichung, einer Vertiefung des naturalistischen Stoffes. Dies zeigten namentlich die „Rübensammler", die unmittelbar im Schatten Milletes entstanden, das zeigten auch die tadellosen „Netzeflickerinnen" und die „Frau mit der Ziege".

Bis hierher hatte Liebermann hauptsächlich aus der Kunsterkenntnis aus der Theorie heraus gemalt. Es war ein geistreiches, aber ziemlich kaltes Experimentieren. Das große Kunsterlebnis, aus dem heraus ein Werk geboren wurde, war noch nicht da. Es sollte nicht auf sich warten lassen. Es kam ihm vor der Natur. Ausschlaggebend wurden seine Aufenthalte in Belgien und in Holland. Die farbenfatte, naßfrische Landschaft wirkte auf ihn wie eine Offenbarung. Dazu kamen noch Rembrandt und Frans Hals, die einen gewaltigen Eindruck auf ihn machten. Zunächst naturalisierte sich seine Farbe. Sie wird lichter, die dunklen Töne verschwinden. Dann aber — und was wichtiger war — ließ er sich seine Kunstgesetze nur noch von der Naturanschauung diktieren. Jetzt erst verschmolzen ihm Natur und Mensch zu einer besonderen lebendigen Einheit. Das erste Werk dieser Art war das berühmte „Amsterdamer Altmännerhaus". Es bezeichnet den Umschwung. Von jetzt ab war er ganz er selbst, wenn er auch noch reic vor von anderen Künstlern, wie Menzel, Israels, Degas usw. lernte. Aber es war ein durchaus selbständiges Verarbeiten, was der Selbsterziehung Liebermanns das höchste Zeugnis ausstellt. Sie wurde eben von einer gereiften Welt- und Lebensanschauung des Künstlers zielsicher geleitet, die Liebermann vor so vielen Kunstgenossen vorteilhaft auszeichnet.

Kleines Feuilleton.

Erstaufführung eines Schwankes in Leipzig.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Des Leipziger Spielleiters Hans Sturm neuer Schwank „Wie feßle ich meinen Mann" fand im Schauspielhaus anläßlich eines Gastspiels von Anton Franck eine sehr beifällige Aufnahme. Der Lachapparat funktioniert mit Sicherheit, und die Situationen sind mit technischer Geschicklichkeit ausgebeutet. Anton Francks derb pointierte Komik hatte den erforderlichen Stoff, und Hans Sturm konnte oftmals für den Beifall des vergnügten Hauses danken. Dr. F. S.

Woher hat das Schrapnell seinen Namen?

Das Schrapnell hat, ebenso wie das Chassepot, das Mausergewehr und die Maximkanone, seinen Namen vom Erfinder erhalten, dem englischen Offizier Henry Shrapnel (auf der ersten Silbe betont). Dieser, geboren 1761, wurde Leutnant in der englischen Artillerie 1779. Während der Belagerung von Gibraltar (1787) ärgerte sich der junge Shrapnel über die schlechten Erfolge der englischen Artillerie; so wurden z. B. durch 2000 Schüsse nur 26 Spanier getötet. Sein Plan ging nun dahin, Traubenschüsse, die am wirksamsten wären, mit Sprenggeschossen zu verbinden. Er nahm also eine Art Granate, die mit Kartabinerkugeln gefüllt war, und versah sie mit einer kleinen Ladung von Schießpulver, die genügte, um die Granate in einer kurzen Entfernung vor dem Ziele zum Zerspringen zu bringen. Dieses neue Geschoß führte der Erfinder noch während der Belagerung Gibraltars dem General O'Hara vor. Die Verbesserung seiner Erfindung beschäftigte ihn in den folgenden Jahren und fand ihren Abschluß in einem Handbuche der Artillerie, das er 1802 erscheinen ließ. Im Mai 1803 durfte Shrapnel sein neues Geschoß dem Könige und einer Anzahl von Offizieren vorführen. Die grundlegende Neuerung bestand in einer ganz eigenartigen Konstruktion der Zünder, durch die ein schnelles und sicheres Abfeuern ermöglicht wurde. Das neue Geschoß wurde zum ersten Male angewandt bei der Beschießung der batavischen Kolonie von Surinam am 30. April 1804.

Shrapnel starb am 12. März 1842 zu Southampton als Generalleutnant.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170721039/fragment/page=0001

Versorgung mit dem notwendigen Kriegsgerät gerecht zu werden. In die Fabrik!

Jetzt, wo die Fabriken fast ausschließlich für die Deckung des Heeresbedarfs, für die Lebensinteressen des Vaterlandes arbeiten, ist Fabrikarbeit Ehrenarbeit für jede deutsche Frau. In manchen Fällen ist die Arbeit in den Fabriken allerdings so schwer, daß sie von einer an angestrengtere körperliche Arbeit nicht gewöhnte Frau oder von einem schwächlichen, zarten Mädchen kaum geleistet werden kann. Aber es gibt in den Fabriken auch sehr viele leichte, saubere und angenehme Arbeit, die sitzend, in großen, hellen und gesunden Räumen, in nicht zu langen, mitunter nur achtstündigen Schichten, am Tage ausgeführt wird. Manche Betriebe erfordern allerdings auch Nachtarbeit zur prompten Erledigung ihrer dringenden Kriegsaufträge. Jedenfalls ist aber der weitaus größte Teil der Fabrikarbeit ein solcher, daß er von Mädchen und Frauen ohne weiteres geleistet werden kann. Die Arbeit ist meistens schnell zu erlernen und bringt von Anfang an guten Verdienst. Alle Frauen und Mädchen, die noch nicht im vaterländischen Interesse tätig, aber gesundheitlich dazu in der Lage sind und den guten Willen haben, Arbeit für das Vaterland zu leisten, sollten sich jetzt unverzüglich für die Arbeit in der Rüstungsindustrie melden. Wenn diese am Heimatsorte nicht zu finden ist, so wird es doch vielen Frauen und Mädchen wohl möglich sein, nach auswärts zu gehen, bleiben sie doch dabei zumeist innerhalb der engeren Heimat, zumeilen liegt der Betrieb gar nur so weit, daß die Fahrt zur Arbeit am Morgen und die Rückkehr am Abend möglich ist. Wo dies nicht der Fall sein sollte, ist für gute Unterkunft und Verpflegung Sorge getragen. Kleine Unbequemlichkeiten und Entsagungen müssen aber alle auf sich nehmen, wenn es gilt, dem Vaterlande in seiner schwersten Zeit zu dienen und zu helfen. Und wie gering sind sie doch für die Frau, gegenüber den gewaltigen Opfern, die unsere Tapferen im Felde tagtäglich im blutigen Waffendienste bringen!

Schon heute arbeiten Frauen und Töchter höherer Offiziere und Beamten in Munitionsfabriken; Studentinnen aus Halle haben sicherboten, während der Sommerferien ebenfalls dort Arbeit anzunehmen. Wer wollte da zurückstehen! Darum, ihr deutschen Frauen und Mädchen aller Stände, meldet euch zur Arbeit in der Rüstungsindustrie! Keine von euch ist zu gut, zu hoch dafür. Doch meldet euch nicht nur zu einem gewissermaßen spielerischen Anfang, werft die Arbeit nicht gleich wieder hin bei der ersten kleinen Widerwärtigkeit. Nur der feste Vorsatz, auch in der einmal übernommenen Arbeit auszuharren, durchzuhalten, kann von Nutzen sein!

Nähere Auskunft erteilen die Frauenarbeitsmeldestellen (Hilfsdienstmeldestellen), die in jedem Kreise eingerichtet sind und deren Adresse bei den Landrats- oder Bürgermeisterämtern, auch bei den Ortsvorständen zu erfragen ist. Auch die Kriegsamtstelle Magdeburg, Referat Frauen (Zimmer 37), ist zu jeder näheren Auskunft bereit.

Der 31. Oktober ein großer evangelischer Festtag.

Nachdem der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß wiederholt erklärt hat, daß an keine Verlegung der allgemeinen Reformationsgedenkfeier gedacht wird, hat der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin bestimmt, daß die kirchliche Reformationsfeier in der preußischen Monarchie einheitlich am 31. Oktober in allen Kirchen durch Festgottesdienste abgehalten werde. Der große Gedenktag soll in den einzelnen Landeskirchen und Gemeinden zu einem großen evangelischen Festtage ausgestaltet werden. Der Sonntag nach dem 31. Oktober soll als Nachfeier gelten.

Verlängerung der Verjährungsfrist für Wechsel mit inländischem Domizil.

Es befinden sich aus der Zeit vor dem Kriege noch vielfach akzeptierte Wechsel in deutschen Händen, die auf im Ausland wohnende Bezogene lauten, aber im Inland zahlbar sind. Solche Wechsel sind besonders im Warenverkehr mit polnischen Firmen üblich (russisch-polnische Mark-Domiziele). Die Inhaber haben die Wechsel während des Krieges nicht einziehen können und rechnen erst auf Bezahlung nach Beendigung des Krieges. Da der wechselmäßige Anspruch gegen den Akzeptanten nach Artikel 77 der Wechselordnung in drei Jahren vom Verfalltage des Wechsels an verjährt, würden die Inhaber in der Regel gezwungen sein, demnächst Handlungen zur Unterbrechung der Verjährung vorzunehmen. Die Vorschriften über die Hemmung der Verjährung in Fällen höherer Gewalt (§ 203 Abs. 2 des Bürgerl. Gesetzbuchs) kommen hier nicht in Betracht, weil infolge des inländischen Zahlungsortes ein inländischer Gerichtsstand gegeben und die Rechtsverfolgung nicht verhindert ist. Die Rechtsverfolgung nötigt indessen die Wechselinhaber, zumal es sich um zahlreiche kleine Wechsel handelt und die Zustellung im Ausland oder durch öffentliche Zustellung erfolgen muß, zur Aufwendung verhältnismäßig erheblicher Kosten, ohne daß sie zurzeit feststellen können, ob sich diese Ausgaben mit Rücksicht auf die Vermögenslage der Schuldner rechtfertigen; sie führt ferner zu einer Inanspruchnahme der Gerichte. Der Bundesrat hat daher, einer Anregung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes entsprechend, bestimmt, daß die in Frage kommenden Wechsel nicht vor dem 31. Dezember 1918 verjähren. Die Wirkung der Verlängerung der Verjährungsfrist wird allerdings mit Sicherheit nur insoweit eintreten, als es sich um Geltendmachung von Ansprüchen von deutschen Gerichten handelt. Für Gerichte anderer Staaten könnte sie nur in Frage kommen, wenn diese nach den für sie maßgeblichen Grundsätzen des internationalen Privatrechts zur Anwendung deutschen Rechtes gelangen und hierbei die während des Laufes des Wechsels geschehene Gesetzesänderung anerkennen würden. Nach Mitteilungen von Interessenten ist aber in der Praxis in erster Linie mit Klagen vor deutschen Gerichten zu rechnen.

Verlängerung während des Krieges fällig werdender Hypotheken.

Wie bekannt, waren am 1. Februar 1916 auf Anregung des Sonderausschusses für Hypothekenbankwesen beim Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes 27 deutsche Hypothekenbanken dahin übereingekommen, die infolge Fristablaufs während des Krieges fällig oder kündbar werdenden Hypotheken, soweit mit dem Hypothekenschuldner nicht schon eine gehnjährige Verlängerung oder die Umwandlung in eine Tilgungshypothek vereinbart war oder noch vereinbart werden würde, auch kurzfristig zu verlängern, und zwar, sofern nicht bereits ein höherer Zinsfuß vereinbart war, zum Zinsfuß von höchstens 4½ Prozent ohne jede besondere Vergütung. In den weiteren, im Bank-Archiv vom 1. Februar 1916 bekanntgegebenen Bedingungen war vorgesehen, daß eine Verlängerung auf Grund dieser Vereinbarung in keinem Falle über den 30. Juni 1918 hinaus beansprucht werden könne. Dieser Endtermin ist nunmehr, angesichts der seiner Zeit nicht vorauszusehenden längeren Dauer des Krieges durch Uebereinkunft der beteiligten Hypothekenbanken um ein Jahr, also bis zum 30. Juni 1919, hinausverlegt worden. Von einzelnen der beteiligten Hypothekenbanken ist die Zustimmung zu dem Abkommen auf solche von ihnen beliehenen Grundstücke beschränkt worden, die ganz oder hauptsächlich zum Wohnen benutzt werden.

Frühkartoffeln.

Herr Universitätsprofessor Dr. Abderhalden schreibt uns: Die späte Aussaat und das trockene Wetter haben bewirkt, daß die Frühkartoffeln in ihrer Entwicklung noch stark zurück sind. Einige Stichproben haben ergeben, daß der Ansatz gut ist, daß jedoch die Knollen noch sehr klein sind. Es ist dringend zu wünschen, daß mit der Ernte noch 2 bis 3 Wochen gewartet wird. Der Ertrag wird dann ein zwei- bis dreifach größerer sein. Es sind z. B. von 50 Stauden 40 Knollen erhalten worden. Sie wogen zusammen nur 1 kg. Es besteht kein Zweifel, daß bei der jetzigen günstigen Witterung das Gewicht dieser Knollen noch sehr stark zugenommen hätte. Nur dann, wenn das Kartoffelkraut verwelkt ist, dann hat das Zuwarten keinen großen Zweck mehr. Solange es jedoch noch grün ist, besteht die Gelegenheit der Weiterentwicklung der Knollen. Es wäre nur bedauerlich, wenn infolge der Kartoffelknappheit die Kleinpächter ihre Frühkartoffeln zu früh herausholen, denn sie werden in diesem Falle kaum mehr als den zweifachen Ertrag des Saatgutes ernten, während sie bei Zuwarten sicherlich auf einen fünf- bis sechsfachen Ertrag kommen werden.

Die Kleinpächter der Aecker „am Rosengarten 1, 2, 3 und 4" werden gebeten, sich am Mittwoch, den 25. Juli 1917, abends 8 Uhr, im Restaurant „Schultheiß", Merseburgerstraße 10, einzufinden. Es soll die Anstellung eines Flurhüters besprochen werden. Ferner muß Beschluß über die folgende Angelegenheit gefaßt werden: Der Bund hat in der Nähe der Rosengärten einen Wasserauslaß mit Wassermesser herstellen lassen, damit die kleinen Pächter am Rosengarten Gelegenheit haben, ihre Gemüsepflanzen zu gießen. Es muß Vorsorge getroffen werden, daß die ganze Anlage geschützt bleibt und ferner das Wasser nur von den dazu Berechtigten entnommen wird. Ferner muß verhindert werden, daß Wasser verschwendet wird.

Einheitliche Jugendpolitik.

Im Abgeordnetenhause wurde in einer großen Versammlung aller Berliner Körperschaften, Verbände und Vereine ein „Hauptausschuß für einheitliche Jugendpolitik" gegründet. Als Richtlinien sind u. a. folgende Sätze aufgestellt worden: „Für den Um- und Ausbau der Jugendgesetzgebung im Deutschen Reiche soll gelten als einheitliche Grundlage die Anerkennung der Eigenart des Jugendlichen gegenüber dem Erwachsenen, als einheitliches Ziel die Heranbildung des Jugendlichen zur selbstverantwortlichen Persönlichkeit guter deutscher Art. Besonders dringlich ist dabei die Regelung der Sorge für die schulentlassene Jugend." Vorsitzender ist Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Dr. Felisch.

Lehrlings- und Verwalterprüfungen der Landwirtschaftskammer in Halle.

Den Landwirtschaftslehrlingen, die im Herbst d. J. ihre Lehrzeit beendigen, wird in der zweiten Hälfte des September Gelegenheit geboten, ihre Lehrlingsprüfung abzulegen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bis zum 1. August bei der Landwirtschaftskammer einzureichen. Mit der Anmeldung sind einzusenden ein kurzgefaßter selbstgeschriebener Lebenslauf, die Einwilligung des Lehrherrn zur Prüfungsanmeldung, ein Zeugnis des Lehrherrn und die Prüfungsgebühr (20 Mark). Zur Teilnahme an der Prüfung kann jeder unbescholtene Landwirtschaftslehrling zugelassen werden nach Beendigung einer ordnungsmäßigen Lehrzeit in einer in der Provinz Sachsen gelegenen Wirtschaft, ferner auch Landwirtschaftsbeamte bis zum Ablauf eines Jahres nach beendeter Lehrzeit. Eine Prüfungsordnung wird auf Wunsch übersandt.

Um jungen Landwirten und namentlich solchen, die die Absicht haben, sich dauernd der Laufbahn eines Landwirtschaftsbeamten zu widmen, Gelegenheit zu bieten, sich vor einer öffentlichen Prüfungskommission einen Nachweis über ihre praktischen und theoretischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, soll Ende September d. J. von der Landwirtschaftskammer in Halle wiederum vor einer Prüfungskommission eine Verwalterprüfung abgehalten werden. Zugelassen werden dazu nur solche jungen Landwirte, die den Nachweis über eine ordnungsmäßig beendete Lehrzeit und eine weitere mindestens dreijährige Tätigkeit in der Landwirtschaft zu erbringen vermögen und ein Lebensalter von mindestens 21 Jahren erreicht haben. Diejenigen Prüflinge, welche die Prüfung bestehen, erhalten dafür ein ausführliches Zeugnis und gleichzeitig die Berechtigung, sich als von der Landwirtschaftskammer geprüfte Wirtschaftsbeamte zu bezeichnen. Anmeldungen zur Teilnahme an der Prüfung sind bis zum 15. August 1917 an die Landwirtschaftskammer nach Halle zu richten, von der die Prüfungsordnung und alle weiteren Auskünfte übermittelt werden.

Zur Gewinnung von Oel und Kraftfutter.

(Kraftfutter aus Spargelbeeren.)

Eine ganze Reihen von Quellen zur Aufschließung der früher zum großen Teil aus dem Auslande bezogenen Oele und Kraftfuttermittel sind während des Krieges empfohlen und erschlossen worden. Naturgemäß war das Ergebnis sehr verschieden. So erfreulich und erfolgreich sich der Sammeleifer z. B. bei allen Arten von Obstkernen in den letzten Jahren betätigt hat, so entschieden muß auf der anderen Seite vor jeder unwirtschaftlichen Sammeltätigkeit gewarnt werden. Das gilt z. B. hinsichtlich der Lindensamen. Zu deren Sammlung wurde 1915 aufgerufen auf Grund von Untersuchungen, die den Oelgehalt dieser Baumfrüchte auf 50—80 Prozent bezifferten. Die Nachprüfung und die Ausbeute im Großen ergab indes kaum den fünften Teil des in Aussicht gestellten Ertrages, zudem war das Oel von ziemlich geringwertiger Beschaffenheit. Es kann daher in der Heranziehung des Lindensamens keine Bereicherung unserer heimischen Oelquellen erblickt werden, und es empfiehlt sich, den löblichen Sammeleifer im Interesse des Vaterlandes in wirtschaftlicher und fruchtbringenderer Weise geeignetren Früchten zuzuwenden.

Als solche seien die Früchte des Spargelkrautes genannt. Besitzer von Spargelpflanzungen sind schon vor einigen Jahren auf den Gedanken gekommen, die reifen Spargelbeeren zur Oel- und Futtergewinnung zu verwerten. Im Jahre 1915 angestellte Versuche ergaben, daß die Oelgewinnung unwirtschaftlich ist, weil nur die in dem Samen enthaltenen Kerne ölhaltig, diese aber sehr hart und von Schalen und Fruchtfleisch schwer trennbar sind. Dagegen stellen die ganzen Samen, gemahlen und geschroten, nach vorangegangener Trocknung, ein wertvolles Kraftfuttermittel dar. Versuchen in dieser Richtung ist ein voller Erfolg beschieden gewesen.

Aus unserem Zoo.

Gut besetzt ist gegenwärtig der vor nicht langer Zeit neu errichtete Zwinger, in dem sich die Caniden, die hundeartigen Raubtiere, befinden. Hier nehmen zunächst die vier jungen Wölfe die Aufmerksamkeit des Beschauers in Anspruch. Die Tiere stammen von dem im vordersten Abteil untergebrachten Wolfspaare ab und sind Anfang Mai dieses Jahres in unserem Garten geboren; sie haben nunmehr die schwarzbraune Farbe ihrer ersten Jugendtage verloren und jetzt die graue Farbe der Eltern angenommen. Die Aehnlichkeit der jungen Wölfe mit jungen Hunden ist eine außerordentlich große und die nahe Verwandtschaft dieser Tierarten tritt deutlich zutage. Zwar gehen die Meinungen über die Abstammung unserer Haushunde noch heutigentags ziemlich stark auseinander, jedoch darf man mit Sicherheit sagen, daß die Abstammung der großen Hunderassen auf den Wolf, die der kleineren auf den Schakal zurückzuführen ist. Der Fuchs kommt bei der Abstammungsfrage des Hundes nicht in Betracht. Zwei von den jungen Füchsen in den Nebenkäfigen sind im Garten geboren, der dritte ist sehr zung eingefangen und unserem Garten als Geschenk überwiesen worden. Junge Füchse sowohl wie junge Wölfe werden, wenn man sich viel mit ihnen beschäftigt und sie verständig behandelt, sehr zahm und anhänglich, freundlich gegenüber bleiben sie jedoch immerhin gefährlich. Mehrfache Versuche haben gezeigt, daß sich sowohl der Wolf mit Hündin wie auch der Hund mit der Wölfin paaren und daß von ihnen fruchtbare Blendlinge erzielt werden können. Die Schakale, von denen sich auch ein Exemplar im Zwinger befindet, stehen den Wölfen an Größe bedeutend nach, jedoch sind sie wie diese zähmbar und erlernen sich leicht in der Gefangenschaft fort.

Morgen, Sonntag, findet nachmittags 3½ Uhr Konzert vom Görlach-Orchester und abends 7½ Uhr großes Abendkonzert statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pf., von abends 7 Uhr ab 35 Pf., für Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf. (Siehe Anzeige.)

Apollo-Theater.

Willy Schenks Operetten- und Possen-Bühne hat sich die Gunst der hallischen Liebhaber der leichtlebigen Muse und der leichtbeschwingten Musik in solchem Grade erworben, daß das Haus schon am ersten Abend einer Neuaufführung bis zum Rande „ausgefüllt" war. Das verdankt sie in erster Linie dem Inszenierungs- und Darstellungsraffinement ihres Direktors, das auch gestern abend wieder in allen Regenbogenfarben schillerte. Schon der Titel „Aha — famos!" zieht mit verheißungsvollem Locken an den Kaschöhen des Publikums, bis es nachgibt und hineinsteigt ins Paradies der möglich gemachten Unmöglichkeiten. Der Titel könnte auch lauten: „Aha — jetzt geht's los!" oder: „Aha — prickelnde Sauce", oder: „Aha — rin in die Chose!" Sie alle wären ein passendes Leitmotiv für den tollen Karneval dieser Ausstattungs-Operetten-Posse mit Gesang und Tanz, in der die verschiedenen Verliebtheiten durcheinander wirbeln und sich ausleben und austoben bis zur Erschöpfung, bis endlich der verwickelte und verwickte Knäuel der Anordnung sich wieder auflöst in den glatt dahinfließenden Faden der heiligen Ordnung des segensreichen Himmelstöchterchens. Den Ueberliebhaber im Stück, den Schockschwerenöter Hugo Knispel, Inhaber einer Werkstätte für Damenkonfektion, dem es eine Musterleistung däucht, einer seiner Angebeteten vierzehn Tage lang Treue bewahrt zu haben, diesen Allerweltsliebhaber in seiner exponierten Stellung jenseits von Gut und Böse, konnte natürlich nur Herr Schenk selbst mit seiner auf diesem Gebiet unbegrenzten Darstellungsgabe vorführen. Sein Temperament, seine Ausgelassenheit, seine körperliche und geistige Beweglichkeit, seine Unbefümmertheit aus Raffinement stellen ihn von selbst in den Mittelpunkt des Ganzen. Am drolligsten wirkt er immer, wenn er sich in heiller Lage auf einmal Personen und Situationen gegenübersieht, die er einfach für unmöglich gehalten hätte. Neben ihm verdient Herr Müller als wohlsituierter Inhaber eines Konfektionsgeschäftes und treuer Liebhaber einen Lorbeerkranz und von den Damen vor allem Frau Schenk, die durch Zierlichkeit und Manierlichkeit, besonders jedoch durch Beseltheit des Spieles, soweit diese in einer Posse möglich ist, eine Musterleistung bot. Auch Frau Hochberg als Schwiegermutter, deren Herz der Herbstzeitlose gleich bis in den Winter blüht, verdient Anerkennung. Vor den übrigen Spielerinnen und Spielern, wie Frl. Jakob als Margarete, Frl. Scheffler als Kellner Jean, den Herren Monard als Max Finke, Rothe als Drechslermeister Bullrich und Born als Schauspieler Hampel machen wir ebenfalls unsere Verbeugung. Gesang und Spiel waren gut eingeübt; das Orchester wußte sich stets aufs beste einzufügen. Von den zahlreichen Schlagern verdienen besondere Erwähnung „Wenn die Maid das erste lange Kleidchen trägt", „Wenn die Röckchen, die neuesten, knistern" und das „Gondellied". Das ausverkaufte Haus lachte, jauchzte und klatschte unermüdlich Beifall. Ka.

Sonntag findet nachmittags 3½ Uhr Garten-Freikonzert des Rohland-Orchesters statt. Bei ungünstiger Witterung ist Familien- und Jugend-Vorstellung. Abends 8 Uhr geht zum 3. Male „Aha — Famos!" mit Direktor Schenk in der Hauptrolle in Szene.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Musketier (Einjähriger) Wilhelm Brose, Sohn des Herrn Rentiers Gustav Brose hier, verliehen.

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Naundorf bei Reideburg bei dem Kaiserlichen Postamt 2 in Halle öffentlich ausliege.

Die Erzeugerhöchstpreise bei Möhren von 22 Pfg., bei runden Karotten von 25 Pfg., bei Frühwirsing- und Rotkohl von 22 Pfg. für das Pfund bleiben vorläufig bis zum 31. d. Mts. bestehen.

Die Ortsgirokasse des Sparkassen-Giro-Verbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt, die mit unserer städtischen Sparkasse verbunden ist, wird am 1. August eröffnet.

Militärische Personalangelegenheiten. Zu Leutnants d. R. sind befördert: die Vizewachtmeister Kumm (Mühlhausen i. Th.), Höting (Altenburg), Sperling (Weißenfels), Dorl (Halle); die Vizefeldwebel Buchmann, Jemm (Magdeburg), Gerlach (Halberstadt), Flucke (Sangerhausen), Schick (Weißenfels), Holshausen (Aschersleben), Dreyer (Magdeburg); Vizewachtmeister Braumann (Halle), Vizefeldwebel Jung (Mühlhausen in Thür.), Tiesenbach (Magdeburg), Grünewald (Halberstadt), Küster (Halberstadt).

Beratungsstelle für Kriegerehrungen. Den Kriegern, die getreu bis an den Tod ihr Leben für das Vaterland ließen, würdige Grabstätten zu bereiten, ihr Gedächtnis in einer dauerhaften Weise zum Zeichen tiefster Dankbarkeit zu ehren, wird überall in deutschen Landen als heilige Pflicht empfunden. Vielfach wurden auch in unserer Provinz schon derartige Stätten bereitet oder ihre Herrichtung in Angriff genommen. Und wenn auch dringend zu raten ist, alle Planungen zur Errichtung größerer Ehrenmale oder Denkmäler bis in ruhigere Zeiten zu vertagen und ausreifen zu lassen, so ist doch die Bereitung würdiger Grabstätten für unsere Krieger unaufschiebbare Pflicht. Leerer Prunk und Aufwand ist dabei zu verbannen, schlichte würdige Gestaltung anzustreben, welche vom Ernst der Zeit und innerlicher gediegener Gesinnung auch zu späteren Geschlechtern eindringlich redet. Lassen sich doch auch gerade mit einfachen Mitteln bei verständnisvoller Leitung solche Stätten weihevoll und ergreifend gestalten.

Um die Strungen in dieser Richtung zu beeinflussen, sind in ganz Deutschland neben „Staatlichen Beratungsstellen für Kriegerehrungen" geeignete Sachverständige berufen worden. Die „Beratungsstelle der Provinz Sachsen für Kriegerehrung" (Halle, Provinzialmuseum), welche unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten aus einer Reihe ehrenamtlich tätiger Mitglieder be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170721039/fragment/page=0002

steht, erteilt in allen die Ehrung der Krieger betreffenden Fragen Rat; dies geschieht kostenlos, doch können nach Vereinbarung etwaige Auslagen für besondere Ausarbeitungen ersetzt werden.

Der kaufmännische Verein C. V. veranstaltet am Montag, den 23. Juli, abends 8¼ Uhr im Neumarktschützenhaus einen Musikabend, zu dem die aus dem Felde beurlaubte Kapelle unserer 36er gewonnen worden ist. Der Zutritt ist nur gegen Ausweiskarten des Vereins gestattet.

Durch den gestrigen Sturm wurde am Roten Turm eine etwa 15 Meter lange Dachrinne abgerissen und auf die Straße geschleudert. Es wurde niemand verletzt.

Einen recht erfolgreichen Beutezug machten Diebe, die in der Nacht zum Freitag in zwei Keller in der Dittenberger-Straße einbrachen. Ihnen fielen in die Hand: zwei Zentner Wurst (für Eisenbahnwachtleute bestimmt), 10 Gläser mit eingekochtem Fleisch, 1 Topf mit Fett, 1½ Schock Eier, 1 Topf Mus, 14 Pakete Zichorien, 8 Riegel Seife, 2 Pfund Schmierseife, 8 Gläser und 3 Flaschen mit Kirschen, 3 Gläser mit Pflaumen, 1 Kartätsche, 2 Pinsel und 1 Scheuerbürste im Gesamtwerte von etwa 870 Mark.

Aehrendiebstahl. Von einem berittenen Polizeibeamten wurden zwei Frauen am Beesener Weg beim Aehrendiebstahl betroffen. Ihre Namen sind festgestellt.

Von der Straße. In der Gr. Steinstraße riß der Leitungsdraht der Stadtbahn. Eine Betriebsstörung trat nicht ein. — Ein unbekannter, etwa 60 Jahre alter Mann erlitt in der Delitscher Straße einen Ohnmachtsanfall. Da er sich nicht wieder erholte, wurde er mit dem städtischen Krankenwagen der Königl. Klinik zugeführt. — Ein Geisteskranker, der sich aus einer in der Nähe der Stadt befindlichen Anstalt entfernt hatte, wurde in der Reilstraße aufgegriffen und später der Anstalt wieder zugeführt. — In einer Bedürfnisanstalt an der Talstraße wurde ein 8 Jahre alter Schulknabe aus Leipzig, der seinen Eltern entlaufen war, wächtigend angetroffen und in Schutzhaft genommen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute, Sonnabend, findet die letzte Aufführung von Glucks „Iphigenie auf Tauris" mit Dina Mahlendorff in der Titelpartie statt. Bei günstiger Witterung kommt das Werk in den Freilichtspielen auf der Peißnitz zur Aufführung, bei zweifelhaftem Wetter dagegen im Stadttheater. Am Sonntag findet nachmittags 3½ Uhr die letzte Aufführung der Operette „Die Förster-Christl" zu ermäßigten Preisen statt, abends 7½ Uhr kommt Millöckers „Bettelstudent" zur Aufführung. Am Montag wird noch einmal vor Beginn der Ferien „Das Dreimäderlhaus" gegeben, Dienstag erste Abschiedsvorstellung für Trude Tandar „Sappho", Mittwoch zum letzten Male „Tiefland".

Thalia-Theater. Am Sonntag, kommt Sudermanns Schauspiel „Die Ehre" zur einzigen Aufführung im Thalia-Theater durch das Personal des Stadttheaters zu den bekannten kleinen Preisen. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Trude Tandar (Auguste), Irma Grawi (Alma), Else Haesner (Leonore), Olga Roesler (Amalie), Else Malti (Frau Heinecke), die Herren Eugen Teuscher (Mühlingk), Max Eckardt (Curt), Adalbert Kriwat (Lothar Brandt), Karl Zistig (Trast-Saarburg), Kurt Wilcke (Robert Heinecke), Hans Friedrich (alte Heinecke).

Walhallatheater. Max-Walden-Gastspiel. Allabendlich „glüht das Lämpchen", bestrahlt von der sonnigen Heiterkeit einer zahlreichen Zuhörerschar, welche die Hauptdarsteller mit Max Walden als „Hugo Kannenberg" mit Beifall überschütten. Ein Beweis, daß dieses lustige Werk sich schnell die Gunst des Publikums errungen hat und nach weiterhin den Spielplan zugkräftig behaupten wird. Da die Nachfrage für die Sonntag-Abendvorstellung sehr stark ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten zu lösen. Auch für die Nachmittags-Vorstellung des fröhlichen Spiels „Unter der blühenden Linde" ist ein so lebhaftes Interesse, daß ein ausverkauftes Haus zu erwarten ist.

U-T-Lichtspiele Leipziger Straße 88. Ein ernstes zwar, aber hochinteressantes Stück bringt das neue Programm: „Der Todestuß". Es behandelt die mysteriöse Ursache des Todes eines Chemikers. Für das heitere Element sorgen das reizende Lustspiel: „Drei fidele Gespenster" und eine humoreske „Der enttäuschte Ordensjäger", die beide wetteifern in dem Bestreben, die Lachmuskeln der Zuschauer dauernd in Bewegung zu halten.

In den schönen U-T-Lichtspielen Alte Promenade 11a findet, wie wir hören, das Programm der Woche in dem spannenden, an aufregenden Szenen reichen Detektivfilm Harry Piels „Das geheimnisvolle Telephon" außerordentlich starkes Interesse. Neben diesem Film sehen wir noch das an komischen Situationen und tollen Einfällen reiche Lustspiel: „Die Angst- und Sorgenröhre", die bei der gestrigen Aufführung wahre Lachsalven entfesselte. Die Naturaufnahme versetzt uns in das herrliche Salzkammergut und die neuesten Kriegsberichte bringen hochinteressante Aufnahmen. Am Sonntag findet eine einmalige Vorführung des mit so großem Interesse aufgenommenen Marinefeschspielers: „Hoch weht die Flagge schwarz-weiß-rot" statt, zu welcher auch Jugendliche Zutritt haben.

Bad Wittekind. Morgen, Sonntag, früh 6½ Uhr findet Frühkonzert vom Stadttheater-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Karl Röhren und nachmittags 4½ Uhr Kurkonzert von der Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Batls. (IV. 31) unter Leitung des Kapellmeisters R. Höning statt. Der Eintrittspreis beträgt für das Frühkonzert 25 Pf., für das Nachm.-Konzert 35 Pf. (Siehe Anzeige.)

Das gestrige Militärkonzert der gesamten aus dem Felde beurlaubten Kapelle des Füsilier-Regiments „Generalfeldmarschall Graf Blumenthal" (Magdeb.) Nr. 36 war sehr gut besucht. Es ist ein seltener Genuß, während der Kriegszeit eine vollbesetzte Militärkapelle zu hören, die, wie wir unsere Sechunddreißiger, auf hoher künstlerischer Stufe steht. Unter der Leitung des Königl. Musikdirektors Ernst Schneider wurden sämtliche Werke der sinnreich zusammengestellten Vortragsfolge in vollendeter Weise den Zuhörern dargeboten und fanden durch anhaltenden Beifall wohlverdiente Anerkennung.

Saalschlößbrauerei. Morgen, Sonntag, finden wiederum zwei große Konzerte der gesamten Kapelle unserer 36er unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Ernst Schneider statt. Der außergewöhnlich starke Besuch am vorigen Sonntag zeigt, welcher Beliebtheit sich die Kapelle beim hallischen Publikum erfreut.

Das Abendkonzert der 36er zugunsten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge am nächsten Mittwoch im Bad Wittekind wird eine ausgewählte Vortragsfolge enthalten. Neben neueinstudierten Stücken für Streich- und Militärmusik wird Herr Opernsänger Emil Fischer von unserem Stadttheater das Rezitativ und die Arie aus der „Schöpfung" sowie das Lied des Stadinger aus dem „Waffenschmied" zum Vortrag bringen. Außerdem steht ein Konzert für Violoncello, gespielt vom Kgl. Kammervirtuos Herrn Otto Urack auf dem Programm. Die ganze Veranstaltung wird sich unter der Leitung des Kgl. Musikdirektors Ernst Schneider zu einem reinen künstlerischen Genusse gestalten.

Platzkonzert findet am Sonntag von 12 Uhr mittags ab auf dem Marktplatz statt. Es wird ausgeführt von der aus dem Felde beurlaubten Kapelle des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36 mit nachfolgender Spielfolge: 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner. 2. Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber. 3. Morgenstimmung aus der „Peer Gynt"-Suite von Grieg. 4. Fantasie a. d. Oper „Mignon" von Thomas. 5. Ungarische Rhapsodie von Reindel. 6. „Auf der Côte Lorraine", Fanfarenmarsch von Kirmse.

Sport-Nachrichten.

Halle 96 wird als ersten Gegner im August Hertha-Berlin auf seinem Platze begrüßen. Das Spiel verspricht insofern ein besonderes Ereignis zu werden, da sich hier der Berliner Meister mit dem Mitteldeutschen Meister trifft. — Halle 96 hat für den Verbandstag des V. M. B. B. am 11. und 12. August in Dresden einen Antrag gestellt, der für den gesamten deutschen Fußballsport von weitgehendem Interesse ist. Da während der Kriegszeit die Deutsche Meisterschaft nicht ausgetragen wird, fordert der Antrag die Austragung für das kommende Jahr.

Provinzial-Nachrichten.

Erhöhung der Gaspreise.

Erfurt, 21 Juli. Den Stadtverordneten ist eine Magistratsvorlage zugegangen, in der es heißt: „Am 1. August d. J. tritt das Gesetz über Kohlensteuer in Kraft. Damit ist eine erhebliche Verteuerung des Gases, auf das die Kohlensteuer nach dem Beschlusse des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern allein abgewälzt werden soll, verknüpft. Bei den sehr hohen Kohlenpreisen ab Zeche werden 10 Tonnen Gaskohlen mit rund 45—50 Mark belastet werden, oder ein Kubikmeter Gas mit etwa 1,3 bis 1,5 Pf. Nach der im Monat Februar d. J. vorgenommenen Erhöhung des Gaspreises sind aber auch die Gaskohlen im Einkauf teurer geworden, die Preise werden weiter steigen, auch die Ausgaben für die Betriebsstoffe und Löhne wachsen ununterbrochen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände müssen wir empfehlen, den Preis des Gases allgemein um 2 Pf. für einen Kubikmeter zu erhöhen, und zwar mit Wirkung vom 1. August d. J. Für die vorhandenen Münzgasmesseranlagen, deren Räderwerk während der Kriegszeit nicht abzuändert werden kann, empfehlen wir den vom 1. Februar d. J. an gültigen Zuschlag von monatlich 25 Pf. fortfallen zu lassen und beim Einlassieren für jeden verbrauchten Kubikmeter Gas 3½ Pf. vom Verbraucher zu erheben."

* **Aus dem Elsterlande**, 21. Juli. (Die Ernte) ist hier in vollem Gange. Der auf leichterem Boden und von kleineren Betrieben geerntete Roggen ist durchweg schon eingefahren und teilweise auch schon zum Ausdrusch gekommen. Mit dem Mähen von Gerste und auch sogar von Weizen ist begonnen worden.

n. **Weißenfels**, 20. Juli. (Militärisches. — Auszeichnungen.) Oberst v. Wedel, der Kommandeur der hiesigen Unteroffizierschule, ist zum Kommandanten von Köln ernannt worden. Sein Nachfolger ist Major Schweigel vom Inf.-Regt. Nr. 29. — Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurden Leutnant d. R. Lehrer Lechner und Unteroffizier Karl Brill, beide von hier.

Merseburg, 19. Juli. (Einen größeren Einbruchsdiebstahl) wurde in vergangener Nacht im Hausgrundstück Neumarkt 38 hier verübt. Mehrere Diebe drangen vom Garten her in das Haus ein und statteten dem Warenlager des Kaufmanns St. einen Besuch ab. Große Mengen von Zigarren und Zigaretten, sowie ca. 10 Pfund Pfeffer, verschiedene Flaschen Wein und Liköre, ca. 64 Pfund Zucker, mehrere Brote, ein Paar Stiefeln usw. wurden von den Dieben in Säcke getan und fortgeschleppt. Auch ein Korb Eier ist verschwunden. Nachdem die Diebe noch die Ladenkasse mit etwa 10 Mark Inhalt ausgeraubt und in der Küche eine reichliche Eiermahlzeit verzehrt und dazu einer Flasche Kognak ausgetrunken hatten, konnten sie unbemerkt entkommen. Der Wert der gestohlenen Waren wird auf 1000 Mark geschätzt.

Bitterfeld, 21. Juli. (Einbruch.) In der Nacht zum Mittwoch gegen 12.45 Uhr wurde in dem Stellwerksgebäude in der Nähe der Grube Antonie ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe sind an der Telegraphenstangen hochgeklettert und zum Fenster eingestiegen. Hier haben sie zwei Schränkchen erbrochen und daraus verschiedenes Schubmacherhandwerkszeug gestohlen. Auch haben sie den Telegraphenapparat und verschiedene Räume verunreinigt. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt.

Eilenburg, 21. Juli. (Dank des Königs der Bulgaren.) Auf ein gelegentlich der Wiederkehr des Tages, an dem König Ferdinand von Bulgarien die Regierung des verbundeten Reiches der Bulgaren übernahm, an ihn von der Stadt Eilenburg gerichtetes Glückwunschtelegramm, lief folgendes Danktelegramm ein: „Erster Bürgermeister Dr. Belian, Eilenburg. Mit aufrichtiger Freude habe ich die aus Anlaß der dreißigjährigen Wiederkehr meines Regierungsantrittes an mich gerichtete Depesche gelesen. Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, sowie der Garnisonstadt des dritten Bataillons meines tapferen Regimentes herzlich für die mir und meinem Volke dargebrachten Segenswünsche, wie auch für die Versicherung der Anteilnahme an meinem Jubiläum, die mich mit lebhafter Befriedigung erfüllten. Ferdinand, R."

Erfurt, 21. Juli. (Dem Eisenbahndirektionspräsidenten Kindermann) ist der Charakter eines Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates mit dem Rang der Räte erster Klasse verliehen worden.

△ **Leipzig**, 19. Juli. (Leipziger Schulkinder in Siebenbürgen.) Nach dem Berichte des aus Siebenbürgen zurückgekehrten Pastor Faust, der die durch die Innere Mission nach Siebenbürgen gebrachten Leipziger Kinder begleitet und dort in ihre Pflegestellen untergebracht und beaufsichtigt hat, ist die lange Reise gut verlaufen. Insbesondere sind die Kinder in Kolin, Wien, Budapest, Arad beim Ueberschreiten der siebenbürgischen Landesgrenze und in Hermannstadt herzlich begrüßt und freigebig verpflegt worden. In Siebenbürgen selbst sind die Kinder in jeder Beziehung gut untergebracht und fühlen sich dort sehr wohl. Die Siebenbürger Deutschen haben durchweg ihrer Freude Ausdruck gegeben über das nette, bescheidene Auftreten der Leipziger Kinder.

Bad Elster im Sächsischen Vogtlande verzeichnet Mitte Juli noch vor Beginn der sächsischen Schulferien eine Besucherzahl von rund 10 000, d. i. gegen 1000 mehr als im Vorjahre. Trotz des starken Zuspruchs besteht kein eigentlicher Wohnungsmangel, wenn auch bei Beginn der Ferienzeit die Auswahl an Zimmern nicht mehr so reichlich wie sonst ist. Im letzten Monatsdrittel des Juli nimmt überdies das Wohnungsangebot gewöhnlich wieder erheblich zu.

Vermischtes.

Musset, der „Hundefreund".

Als Alfred de Musset für einen Sitz an der französischen Akademie kandidierte, begab er sich zur Ablegung des durch die Etikette vorgeschriebenen Besuchs bei einem der einflußreichsten „Unsterblichen" nach dessen Schloß in der Nähe von Paris. Kaum hatte der Dichter die Klingelschnur ergriffen, als aus dem Garten ein unglaublich häßlicher, von Schmutz starrender junger Hund angerast kam und laut bellend an ihm in die Höhe sprang, sehr zum Schaden seiner neuen Beinkleider. Obwohl nun Musset höchst ärgerlich war, sagte er sich doch, daß es recht unklug sein könne, den Hund des „Unsterblichen" wegzujagen, weshalb er sich von dem angenehmen Tier mit großer Selbstbeherrschung die Hände lecken ließ, umsomehr als jetzt die Tür geöffnet wurde und ein Diener Musset in das Empfangszimmer führte, wohin der Hund ihm folgte. Kurz darauf trat der Akademiker ein. Musset glaubte wahrzunehmen, daß er in wenig günstiger Stimmung sei. Nachdem sie eine Weile geplaudert hatten, forderte der „Unsterbliche" seinen zukünftigen Kollegen zu einem kleinen Imbiß auf. Sie begaben sich daher in das daneben liegende Speisezimmer. Auch diesmal blieb der Hund nicht zurück. Nachdem er seiner Freude über den Platzwechsel durch lautes Bellen und Hinaufspringen an den beiden Ausdruck gegeben hatte, legte er seine schmutzigen Vorderpfoten auf das Tischtuch, riß einen Hühnerschenkel von der Platte, und begann diesen mit großem Behagen zu verzehren. „Das ist der widerwärtigste Hund, der mir je vorgekommen ist," dachte Musset. Laut aber äußerte er: „Sie sind ein großer Hundefreund, wie ich sehe!" — „Ich ein Hundefreund!" rief der Akademiker. „Mir sind Hunde etwas Schreckliches." — „Aber dieses Tier da?" — „Habe ich nur um Ihretwillen solange ertragen" — „Um meinetwillen erwiderte Musset erstaunt. „Und ich glaubte, er gehöre Ihnen. Das ist der einzige Grund, warum ich ihn nicht schon längst umgebracht habe!"

Ein neues Element wurde vor kurzem von Professor French in Glasgow entdeckt. Es gehört zu den Platinmetallen und zeichnet sich durch eine leuchtend weiße Farbe aus. Sein Schmelzpunkt liegt etwas tiefer als der von Gold und Silber. Als einziges Verbreitungsgebiet konnte bisher English-Kolumbien, und zwar hauptsächlich der Distrikt Nelson, festgestellt werden. Sein Vorkommen ist stets an platinhaltige Gesteine gebunden. French hat das neue Element „Canadium" getauft.

Er wollte nicht schwarz werden. In einer fernen Inselgruppe die vor langer Zeit schon von eingewanderten Franzosen kolonisiert worden war, sprechen die Neger geläufig französisch, wenn auch mit stark ausgeprägter Dialektfärbung. Eines Tages landete ein Kaufmann von der Cannebière, der Hauptverkehrsader Marseilles, auf einer der Inseln und wurde sofort von einem Eingeborenen, der einen großen Korb voller Tomaten am Arme trug, mit der Aufforderung angeballert: „Guter Herr, kauft mir einen Liebesapfel ab." Der Mann aus Marseille starrte mit entsetzten Augen auf den schwarzen Kerl und rasselte sich dann zu der Frage auf: „Kotwetter, bist du schon lange auf der Insel?" — „Nein", antwortete der Neger, „erst drei Monate. „Drei Monate erst und du bist du schon so schwarz, Barmherziger Gott, nicht einen Tag länger bleibe ich auf dieser verfluchten Insel!"

„Freibillett zum Jenseits." Nach Meldungen russischer Zeitungen hat das Dumamitglied Stepkin einen Ausfrage gegenüber mit Bezug auf die russischen Mißerfolge am Stochod erklärt, General Alexejew hätte die späterhin verlorenen Stellungen bereits im voraus als die schwächsten Punkte der gesamten Front bezeichnet. Als der Fluß anschwoll, waren die Russen, die dort in Stellung lagen, vollkommen abgeschnitten. Die Stellungen wurden daher von den Offizieren mit der Bezeichnung „Freibillett zum Jenseits" belegt, während die Soldaten sie „Gratistod" zu nennen pflegten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft Akt.-Ges. in Gotha. Der Abschluß für 1916/17 ergibt nach Zuweisung von 198 470 (i. V. 159 038) Mark an den Anlagetilgungsbestand und von 165 000 (140 000) Mark an den Erneuerungsbestand einen Reingewinn von 498 968 (537 389) Mark, woraus 5 Prozent Dividende auf das seit 1. April 1916 gleichberechtigte Aktienkapital von 9 Mill. Mark ausgekehrt werden sollen, während im Vorjahre die Vorzugsaktien 6 Prozent und die Stammaktien 5 Prozent erhielten. Die Gesellschaft gehört bekanntlich zur Gruppe der Unternehmungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Ausbeuten von Ruhrkohlenzechen. Für das 2. Quartal 1917 schütten an Ausbeute für den Kux aus die Gewerkschaften Adler bei Kupferdreh wieder 150 Mk., Johann Deimelsberg wieder 100 Mk., Ver. Trappe wieder 50 Mk., Gottessegen wieder 75 Mk., Langenbrahm 200 Mk. statt 100 Mk.; die Gewerkschaft Blankenburg bleibt ausbeutelos.

Johannesmühlen Akt.-Ges., vorm. Rosenthal & Co., Posen. Die Dividende für 1916/17 wird wieder 12 Prozent betragen.

Preiserhöhung für Bromsilber-Postkarten. Der Schutzverband für die Postkartenindustrie hat eine Erhöhung des Einzelverkaufspreises für Postkarten beschlossen, und zwar auf mindestens 15 Pf. für die schwarze 20 Pf. für die braune und für die schwarzkolorierte, 25 Pf für die braunkolorierte Bromsilberkarte, und 15 Pf. für zwei Chromkarten. — Der Schutzverband hält die Interessen des gesamten Faches, ganz besonders auch die der Großhändler, nur dann für gewahrt, wenn als angemessene Verkaufspreise für 100 Stück an die Kleinhändler innegehalten werden: schwarze Bromsilber-Postkarten 8,50 Mk., braune Bromsilber-Postkarten 10 Mk., schwarzkolorierte Bromsilber-Postkarten 11 Mk., braunkolorierte Bromsilber-Postkarten 12,50 Mk. und Chromkonventionskarten der billigsten Ausführung (glatte Karten ohne Gold) 4 Mk. Die teueren Karten, also die geprägten, sowie die mit Goldausstattung versehenen müssen entsprechend höher verkauft werden.

Neue Bergwerks-Erwerbung durch den sächsischen Staat. Der Reichenberger Kohlenbauverein verkaufte sein 1833 errichtetes Kohlenbergwerk in Hartau bei Zittau i. S. zum Preise von 1 600 000 Mark an den sächsischen Staat.

Wichtige Erfindung in der Textilindustrie. Eine bedeutsame Erfindung hat die Zschopauer Baumwollspinnerei gemacht, nachdem es ihr nach langwierigen Versuchen gelungen ist, die Brennnesselfasern zu brauchbaren Garnen, auch feinere Nummern, zu versponnen. Die nach der neuen Erfindung erzeugten Garne sind von sehr guter Qualität und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Die Erfindung ist geeignet, die deutsche Textilindustrie von der überseeischen Baumwollzufuhr unabhängig zu machen. Wie es heißt, hängt diese Erfindung mit der vor einigen Tagen erfolgten Kapitalserhöhung der deutschen Nesselanbau-Gesellschaft auf 5 Millionen Mark zusammen.

Wasserstände.

(+ bedeute über — unter Null.

Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs
Artern	20. Juli + —	19. Juli + —		
Nebra Oberpegel	+ 1,96	+ 2,00	4	—
„ Unterpegel	+ 1,16	+ 1,18	2	—
Weißenfels. Oberpegel	+ 2,32	+ 2,32	—	—
„ Unterpegel	— 0,22	— 0,24	2	—
Trotha	21. Juli + 1,34	20. Juli + 1,36	2	—
Alsleben, Oberpegel	20. Juli + 2,30	19 Juli + 2,30	—	—
„ Unterpegel	+ 0,74	+ 0,74	—	—
Bernburg	+ 0,45	+ 0,40	—	5
Calbe, Oberpegel	+ 1,35	+ 1,38	—	2
„ Unterpegel	— 0,12	— 0,16	—	4

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382 1383 1692

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170721039/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Gewinnung größerer Mengen von Blut für die menschliche Ernährung hat der Bundesrat durch Verordnung vom 2. Juni d. Js. (Reichs-Gesetzbl. S. 471) den Halsschnitt (Schächtschnitt) beim Schlachten von Rindern, einschließlich der Kälber, von Schafen und Ziegen, abgesehen vom rituellen Schächten durch die dazu bestellten Schächter und abgesehen von Notschlachtungen, bei denen die Zuziehung eines Schlächters **nicht möglich** ist, verboten.

Halle, den 18. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zentralstelle für Petroleumverteilung, G. m. b. H., Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 15, weist darauf hin, daß die Besitzer von Dreschmotoren, die Petroleum als Antriebskraft gebrauchen, im Bedarfsfalle sich direkt an die vorgenannte Stelle zu wenden haben. **Es ist immer nur der allernotwendigste Bedarf unter Beifügung einer Bescheinigung der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle anzufordern.**

Halle, den 20. Juli 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Halle.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Verteilung des Pachtgeldes aus der Jagdnutzung des 7. städtischen gemeinschaftlichen Jagdbezirks (Halle-Cröllwitz) für das Pachtjahr vom 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918 liegt vom 23. Juli bis 5. August 1917 im Magistratsbureau V, Rathausstraße 19, Zimmer 46, zur Einsichtnahme durch die Jagdgenossen aus.

Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Halle, den 16. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Verteilung des Pachtgeldes aus der Jagdnutzung der städtischen Jagdbezirke 1—5 (Halle-Giebichenstein) für das Pachtjahr 1. Februar 1917/18 liegt vom 23. Juli bis 5. August 1917 im Magistratsbureau V, Rathausstraße 19, Zimmer 46, zur Einsichtnahme durch die Jagdgenossen aus.

Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Halle, den 16. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Verteilung des Pachtgeldes aus der Jagdnutzung des städtischen Jagdbezirkes westlich der Saale für das Pachtjahr vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 liegt vom 23. Juli bis 5. August 1917 im Magistratsbureau V, Rathausstraße 19, Zimmer 46, zur Einsichtnahme durch die Jagdgenossen aus.

Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Halle, den 18. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Robert Preller** in Halle S. wird nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben.

Halle S., den 13. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laboratorien.
Programm frei.

Oeffentl. Ausschreibung.

Die **Wiederinstandsetzung des Schützenhauses in Löbejün,**

vorwiegend Dachreparaturen, sowie andere bauliche Veränderungen, sollen an den Mindestfordernden bald vergeben werden. Angebote, sowie Anfragen über vorherige Besichtigung sind an den unterzeichneten Zwangsverwalter zu richten.

Löbejün, den 20. Juli 1917.

Rich. Köhler, Zwangsverwalter.

Offene Stellen

Für die Schreibstuben

eines neu zu errichtenden größeren **kriegswirtschaftlichen Betriebes in Halle** werden zum **baldigen Antritt**

schreibgewandte, zuverlässige

Kräfte

gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der **Zeit des frühmöglichsten Antritts** und der Gehaltsansprüche unter **U 5040** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten

---

Mit den **Sachschadenversicherungszweigen** gründlich vertraute

Beamte

für den Aussendienst zur Bearbeitung der Schäden und Erledigung ähnlicher Aufträge in **dauernde**, angenehme **Stellung**

gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Bild, **Zeugnisabschriften** und Lebenslauf sind zu richten an die

Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft
Stuttgart, Uhlandstr. 4-8.

Jüngeren, möglichst bereits im Anwaltsbüro tätig gewesenen

Maschinenschreiber

(oder Maschinenschreiberin) zum alsbaldigen Antritt sucht

Justizrat Dr. **Pursche**, Brüderstr. 6, I.

Größeres hiesiges Fabrikgeschäft

der Textilbranche sucht zum möglichst sofortigen Antritt einen tüchtigen, zuverlässigen und gewandten älteren

Kaufmann,

welcher mit Lagerarbeiten vertraut ist. Nur vollständig militärfreie Bewerber wollen Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen, sowie Beifügung von Zeugnisabschriften unter B. O. 2715 an **Rudolf Mosse, Halle,** einreichen.

Lehrling

mit guter Schulbildung von Kolonialwaren-Engros-Geschäft per sofort oder 1. 10. **a. c.** gesucht. Off. u. **B. U. 2720** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Tüchtige, zuverlässige

Köchin

für sofort oder 1. August gesucht.
Kasino Glück auf,
Bernburger Kaliwerke,
Bernburg.

Suche einfache, durchaus zuverlässige

Stütze,

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, bes. im Kochen, Nähen, Plätten. Bild u. Zeugnisse an
Frau **H. Schlegel, Belgern,**
Apotheke.

Hausmädchen

oder Aufwartung gesucht.
Frau Nehmiz,
Mansfelderstraße 52.

Bess. Wirtschafterin

für kleinen Haushalt zum 15. 8. gesucht nach Gräfestr. 12. Off. m. Gehalanspr. an **Holm**, z. Zt. **Langeln** a. Harz.

Köchin

als Stütze der Küchenvorsteherin und

jg. Mädchen

zum Erlernernen der Küche gesucht.
Städt. Alumnat,
Ballenstedt a. H.

Ein junges, anständiges

Mädchen mit Familienanschluß wird zum 1. August gesucht.

Frau **Hebenstein, Heldrungen,**
Hauptstraße 46.

Kontrollbeamte gesucht!

In allen Ortschaften Mitteldeutschlands mit Gemüsebau zu Konservenzwecken, werden **zuverlässige** und **gut empfohlene Personen** gesucht, die darüber zu wachen haben, daß die von den Konservenfabriken abgeschlossenen Gemüse auch diesen zugeführt werden.

Geboten wird **auskömmliche** Barvergütung für jeden Arbeitstag und außerdem eine Prämie über die nachweisbare Verletzung der Vertragspflicht, damit die zivil- und strafrechtliche Verfolgung vorgenommen werden **kann.**

Schriftliche Angebote an unsere **Geschäftsstelle, Braunschweig, Bohlweg 5/7.**

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Kontrollabteilung.

Wir stellen noch

Schlosser

ein.

Wegelin & Hübner,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Akt.-Ges.,
Halle a. S., Merseburger Strasse 153.

Zuverlässiger Kaufmann,

der den Versand in einer Maschinen-Fabrik zu besorgen hat, sofort oder später gesucht.

Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **A. 5044** an die Expedition dieser Zeitung.

Zuverlässige

Frauen

zum Zeitungstragen

gesucht **Gr. Brauhausstr. 17.**

Stellengesuche

Aelterer sehr tüchtiger

Landwirt sucht zum 1. Okt. auch früher die Bewirtschaftung eines Gutes von 300 bis 1000 Mg. z. übernehmen. Gefl. Anerb. erb. u. **V. 5041** an d. Exped. d. Ztg

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad, Innenklosett, Keller und Bodenk. sofort oder später zu vermieten Königstr. 61 beim Hausmann.

Seebenerstraße 52

5-Zimmer-Wohnung

mit **Küche, Bad, Innenkl., Speisekammer** u. **Zubehör** für **520 Mk. sofort** oder **später** zu vermieten durch
C. Drebinger, Burgstraße 50.
Fernsprecher 3019.

Gr. Brunnenstraße 65

Laden

mit Ladenstube z. 1. 10. preiswert zu vermieten. Näheres bei **Pfeiffer**, daselbst.

Unsere **Verkaufsräume**
sind von **Montag** ab wieder geöffnet.

Baumwollene Kleiderstoffe	**Seidenstoffe**
Tupfen-Mull, bedruckt, in viel. neuen Stellungen, 70—80 cm br.	**Seide** in schwarz u. farbig, für Kleider Blusen und Besätze, in vielen Farben u. Bindungen, 50—100 cm breit.
Mull u. Schleierstoff, mit gestickten u. gewebten Tupfen, weiss und farbig, 70 bis 115 cm breit.	**Taffet-Seide** in schwarz und farbig, 90—100 cm breit, für Kleider, Blusen, Kostüme u. Mäntel.
Schleierstoff, bestickt, deutsches u. schweizer. Fabrikat, in ganz apartem Geschmack, 115 cm breit.	**Helvetia-Seide,** 90—100 cm breit, in allen Farben, vorzüglich für Kleider geeignet.
Wäsche- und Seidenbatist in guten Qualitäten, 110 cm breit.	**Chiné-Seide,** 45—50 cm br., in vielen schönen, neuen Mustern
Glasbatist, weiss u. farbig, für Kragen u. Garnierungen, 110 bis 140 cm breit.	**Schleierstoff und Chinakrepp,** glatt u. gemustert, in reizenden Farben u. Farbstellungen, 100 cm breit.
Schleierstoff, bedruckt, 70—110 cm breit, in reizenden Mustern, grosse Auswahl.	**Seide für Blusen und Jackenkleider,** Taft, Duchesse, Messalin, Kaschmir, Gabardine, in vielen neuen Farben, 45—130 cm breit.
Satin und Kretton, bedruckt, für Schürzen und Kleider in viel. schönen, neuen Mustern, 70—80 cm breit.	**Seiden-Cover-Coat,** für Kleider u. Kostüme, letzte Neuheit, 130 cm breit.
Musselin u. Batist, bedruckt, 70 bis 110 cm br., in vielen neuen Mustern.	

Geschw. Wolff

Leipziger Strasse 37 —— **gegenüber Hotel „Rotes Ross".**

Photographisches Atelier mit Wohnung,

Alte Promenade 9, also in bester Lage,

ist sofort oder später zu vermieten. Etwaigen Wünschen bezüglich der Einrichtung wird weitgehendst Rechnung getragen. Näheres durch **Arno Heckert,** Alte Promenade 10 III, Telephon 5820.

Laden mit Ladenstube,

im Grundstück Alte Promenade 10

sofort oder später zu vermieten. Preis ℳ 1200. Näheres durch **Arno Heckert, Alte Promenade 10 III,** Telephon 5820.

Billige Umzugsgelegenheit.

Sofort gehen 2 Möbelwagen leer nach **Berlin.**
Sofort oder später geht 1 Möbelwagen leer nach **Düsseldorf.**
Sofort oder später geht 1 Möbelwagen leer von **Bremen** nach **Halle a. S.**
Sofort oder später geht 1 Möbelwagen leer von **Stettin** nach **Halle a. S.**
1. Oktober geht 1 Möbelwagen leer von **München** nach **Halle a. S.**
2. Oktober geht 1 Möbelwagen leer von **Eilenburg** nach **Halle a. S.**
Alles Nähere Magdeburger Straße 60, Fernsprecher 4047.

Herm. Sichting.

Vermischtes

Vom 23.—28. Juli Sprechstunde von 9—11 und 3—4 Uhr.
Vom 29. Juli bis 12. August

verreist.

Dr. med. Brennecke,
Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Trauer-

Kostüme — Kleider — Blusen — Hüte
Schleier — Schürzen — Kleiderstoffe

Anfertigung nach Mass schnellstens
Auf Wunsch Auswahl ins Haus.

A. Huth & Co.

Grosse Steinstrasse u. Marktplatz.

Von Sonntag, den 22. ds. Mts. ab steht ein Transport

rheinisch-belgischer

Fohlen

bei mir zum Verkauf.

Moritz Schloss,

Königstr. 62. **Tel. 6560.**

Künstlerpostkarten

in **reicher Auswahl** bei

J. Zoebisch, Große Steinstraße 82.

Photographie-Alben

große Auswahl bei

J. Zoebisch, Große Steinstr. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170721039/fragment/page=0004
DFG

für Geld und gute Worte beinahe nichts mehr kaufen könne. „Sie würden", heißt es wörtlich, „Augen machen bei dem jetzigen Rationssystem". An anderer Stelle „Sonst heißt hier die Parole: den Magen trainieren mit Salzhering und Stockfisch. Nichts zu rauchen. Schreiben darf man ja nichts darüber, sonst kommt der Brief nicht an.

Diese Zeilen aus einem Briefe, der die englische Zensur passierte und in welchem von letzterer sogar noch 2 Zeilen durch Farbstoff unleserlich gemacht wurden, gibt uns eine deutliche Bildung von der wahren Lage in England. Der Tag wird kommen, an welchem der stolze Beherrscher der Meere, gezwungen durch die Lebensmittelnot, vor unseren U-Booten die Waffen streckt und um Frieden bittet.

Die jüngsten Kämpfe.

In Flandern tobt die Artilleriesschlacht weiter. Die englische Heeresleitung scheint die Vorbereitung zur Offensive nicht gründlich genug treffen zu können und verlängert das Trommelfeuer deshalb um Tage und Wochen, so daß auch wir ganz auf der Höhe sind, sobald die Briten aus ihren von unseren Batterien gründlich eingehämmerten Gräben vorbrechen. Nervös tasten die Engländer an der Artoisfront entlang. Sowohl bei Gavrelle wie bei dem vielumstrittenen Monchy wurden ihre Bataillone verjagt.

In der Champagne haben die Franzosen abermals die ungefesselte und überlegene Kampfkraft deutscher Sturmtruppen kennen gelernt. Märker und Garde nahmen französische Stellungen, wobei ihnen fast vierhundert Gefangene und Grabenwaffen in die Hände fielen.

Ein englisches Zugeständnis.

WTB. Göteborg, 29. Juli. „Nyadsvenska Dagbladet" vom 18. Juli teilt mit, die englische Gesandtschaft in Stockholm habe am 17. Juli in einer Erklärung zugegeben, daß das schwedische Schiff „Aspen" von britischen Seeleuten auf der Rückfahrt nach Kirkwall ausgeplündert worden sei.

Der deutsche Dampfer „Magdalene Blumenthal"

Wertvolle englische Bekenntnisse.

Zum Gegensatz zu dem zur Schau getragenen stolzen Selbstbewußtsein der englischen Staatsmänner und der phrasenreichen Siegeszuversicht ihrer Presse macht sich im englischen Heere, das schließlich die militärische Lage und den deutschen Gegner aus eigener Auffassung heraus am besten zu beurteilen imstande ist, Niedergeschlagenheit und die Gewißheit geltend, niemals die Deutschen aus den besetzten Gebieten vertreiben zu können. Briefe und Gefangenenaussagen bestätigen das täglich. Von besonderem Interesse sind die Bekenntnisse eines kürzlich abgeschossenen feindlichen Fliegeroffiziers, der trotz äußerster Vorsicht bei seinen Aussagen doch rund heraus erklärte, daß der U-Boot-Krieg für England von verhängnisvoller Wirkung sei, von dem sich nur wenige ein richtiges Bild machten. Ueber Amerika spricht der englische Flieger überaus geringschätzig. Er ist der Ansicht, daß, falls die Versprechungen Amerikas überhaupt mehr als „Bluff" seien, das neu aufzustellende, auszubildende und nach Europa zu entsendende Heer doch viel zu spät käme, um noch die Lage beeinflussen zu können. Bis dahin sei der Weltkrieg schon entschieden. — Ueber die Verhältnisse in seiner englischen Heimat sagte der gefangene Flieger, der gerade von einem vierzehntägigen Urlaub aus England zur Front zurückgekommen war, daß die Kriegsmüdigkeit in letzter Zeit auffallend zugenommen habe. Auch im Heere habe sie einen hohen Grad erreicht. In England aber habe jedermann den Krieg, den man jetzt an allen Ecken und Enden spüre und von dem namentlich die ärmeren Volksschichten betroffen würden, gründlich satt.

Die Aussagen, die eine offene Bestätigung der unaufhaltsamen Auswirkung unseres U-Boot-Krieges geben, zeigen uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind, den hartnäckigsten und anders nicht zu packenden Feind matt zu setzen und zum Frieden geneigt zu machen.

Englische Hunnentaktik.

Die von den deutschen Heeren vorgenommene Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen in den im Frühjahr freiwillig aufgegebenen französischen Gebietsteilen gab der feindlichen Presse Anlaß, in allen Tonarten von neuem die „Barbarei" der Deutschen, die „aus Wut über den erzwungenen Rückzug" auch das harmloseste Privateigentum nicht schonten, aller Welt zu verkünden. Namentlich in Amerika glaubten sie damit zur Förderung der noch fehlenden Kriegsbegeisterung Erfolg zu haben. Demgegenüber ist es sehr lehrreich, wieder einmal darauf hinzuweisen, unter welchen Gesichtspunkten Engländer und Amerikaner die Kriegführung zu betrachten lieben. In seinem in London erschienenen Buche „Prussianism" zitiert der bekannte amerikanische Friedensapostel Norman-Angell den Aufsatz eines Dr. Maguire, der am 2. Juli 1900 in den „Times" erschienen ist:

„Die richtige Taktik besteht vor allem darin, dem feindlichen Heere mit den denkbar heftigsten Schlägen zuzusetzen und sodann der Bevölkerung so viel Leid und Schaden anzutun, daß sie sich nach Frieden sehnen und ihre Regierung zwingen muß, ihn zu verlangen. Den Leuten muß nichts gelassen werden als ihre Augen, um über den Krieg zu weinen. Die Abgebrannten sollen durch tägliche und stündliche Anstrengung nur mit Mühe kärglich ihr Leben fristen können. Wenn der Soldat erfährt, was seine Familie — Frau und kleine Kinder — unweigerlich zu leiden haben, wird er unruhig und mißmutig in seinem Dienst werden, und wird sich die Pflichten überlegen, die er den Seinen gegenüber hat; da ist es denn nicht schwer, zu entscheiden, nach welcher Richtung ihn das natürliche Gefühl drängen wird."

Norman-Angell bemerkt dazu:

„Dr. Maguire entlehnt diese Schlußfolgerungen den Bundes-Feldherren des Amerikanischen Bürgerkrieges, und fügt hinzu, daß die Bundes-Feldherren ihr Geschäft verstanden. Ihre Pflicht war es, den Frieden zu erreichen durch derartige Verwüstung des Privateigentums der Zivilbevölkerung der Südstaaten, daß alle Schichten des Krieges überdrüssig werden mußten. Dieses Verfahren wurde kaltblütig und in höchst wirksamer Weise durchgeführt."

Also auch der Friedensapostel empfiehlt als bestes Mittel zur Erreichung des Friedens die grausamste Kriegführung nicht nur gegen die feindlichen Heere, sondern auch gegen die am Kriege nicht teilnehmende Zivilbevölkerung des feindlichen Landes. Diese Auffassung, die allen Errungenschaften der vielfachen internationalen Abmachungen über eine menschliche Kriegführung Hohn spricht, ist aber, trotz aller widerlichen und scheinheiligen Phrasen, namentlich der Engländer, über ihre ethischen Kriegsziele und Methoden, für unsere Feinde noch heute vollkommen maßgebend. Die Hungerblockade, die sich gegen das nicht am Kriege beteiligte deutsche Volk richtet, ist das überzeugendste Beispiel dafür. Wir Deutschen aber mögen aus dem mittelalterlichen Geist dieser Art grausamster Kriegführung erkennen, was wir von unseren westlichen Feinden zu erwarten hätten, wenn sie auf deutschem Boden ständen.

Die französischen Militärbehörden gegen die Parlamentskontrolle.

Bern, 21. Juli. „Progrès de Lyon" meldet aus Paris: In der gestrigen Sitzung des Heeresausschusses der Kammer erklärten die Abgeordneten Paté und Dalbiez, es sei ihnen unmöglich, ihren Auftrag als Mitglieder des Ueberwachungsausschusses der Truppenbestände infolge des Widerstandes der Militärbehörden durchzuführen. Sie legten deshalb ihr Amt nieder. Die gleiche Erklärung gaben die Senatoren Jeannenez und Gervais im Senat ab. Solange der Heeresausschuß nicht die schon lange zur Bekämpfung der Drückebergerei und zur Verschärfung der Ueberwachung notwendigen Mittel besitze, sei es unmöglich, seine Aufgabe zu erfüllen. Die Ergebnisse der Arbeit ständen in keinem Verhältnis zu den Erfordernissen der öffentlichen Wohlfahrt.

Feindliche Antworten auf die Friedenszielerklärung.

Berlin, 20. Juli. Der Satz aus dem Friedensprogramm der Reichstagsmehrheit, daß das deutsche Volk wie im August 1914 keinen Eroberungskrieg führe, wird vom „Figaro" als die schamloseste und scheußlichste Lüge der Weltgeschichte, von „L'Oeuvre" als eine höchst vermessene Lüge bezeichnet. Unter dem Titel „Der Reichstag will uns eine Versöhnungsszene vorführen" schreibt „L'Intransigeant": Möge Deutschland mehr oder weniger demokratisch werden, Deutschland bleibt Deutschland und somit Frankreichs Feind.

Mit anderen Worten: Die Reichstagsmehrheit hat mit ihrer Verkennung der feindlichen Seelen keinerlei Segen gestiftet! Wie kann man überhaupt von Englands Kumpanen mehr erhoffen, als daß sie einmal an Deutschlands Demokratisierung gar kein wahres Interesse haben, zum anderen dieselbe, wenn sie wirklich vor sich geht, für bloße Maske erklären und ihr ebenso feindlich gegenübertreten wie unserer angeblichen Autokratie?

Nach Londoner Zeitungsmeldungen sind die für diese Woche angekündigten Erklärungen Lloyd Georges im Unterhaus über die Friedensmöglichkeiten für England auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Dem „Daily Chronicle" zufolge wird Lloyd George wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr von der Pariser Ententekonferenz im Unterhaus wieder sprechen.

Entente-Konferenz in Paris am 25. Juli.

WTB. Paris, 20. Juli. (Agence Havas.) Bei der Konferenz, die im Juni in London abgehalten wurde, um die Haltung der Schutzmächte bezüglich Griechenlands festzulegen, kam man überein, im Juli in Paris eine neue Konferenz abzuhalten, um die die Zusammensetzung der Besatzungsarmee von Saloniki betreffenden Fragen und die allgemeine Balkanpolitik der Alliierten zu regeln. Der Zeitpunkt der Konferenz ist auf den 25. Juli festgesetzt worden. Offiziell werden auch hier nur die Mächte vertreten sein, die am Kriege auf dem Balkan teilnehmen, d. h. Frankreich, Rußland, England und Italien. Serbien, Rumänien und Griechenland werden eine beratende Stimme haben. Da sich Vertreter aller alliierten Mächte am 25. Juli in Paris gleichzeitig mit den an der Konferenz teilnehmenden Vertretern einfinden sollen, werden außer deren Besprechungen über den Balkan sehr wichtige Beratungen stattfinden.

Massenmenschenausfuhr aus Frankreich.

Der „Straßburger Post" zufolge berichten schweizerische Blätter, daß die Transporte französischer Evakuierter, die seit Mitte April ständig Schaffhausen berühren, jetzt eine kurze Unterbrechung erfuhren. Sie begannen wieder am 20. Juli und dauern an bis 28. Oktober, bis zu welchem Tage 300 000 französische Evakuierte die Schweiz durchfahren haben werden.

Rußland.

Finnland selbständig!

WTB. Petersburg, 20. Juli. Die Petersburger Tel.-Agentur teilt mit: Einer Nachricht aus Helsingfors zufolge wird der finnische Senat wegen des Landtagsbeschlusses über die Autonomie Finnlands heute insgesamt sein Abschiedsgesuch einreichen. Gleichzeitig wird der Senat der vorläufigen Regierung Mitteilung von diesem Schritt machen. — Anläßlich der Unabhängigkeitserklärung wurde heute morgen auf dem Senats- und dem Landtagsgebäude und auf anderen öffentlichen Gebäuden von Helsingfors die finnische Nationalflagge gehißt.

Aufruhr allerwegen.

Die „Rußkoje Slowo" meldet, Odessa sei vollkommen in der Gewalt revoltierender Regimenter, welche die durchmarschierenden Truppen an der Weiterfahrt zur Front verhindern und unter den Einwohnern Massenverhaftungen vornehmen. Die revoltierenden Truppen fordern die Einwohnerschaft zu Friedenskundgebungen und zur Absetzung der einstweiligen Regierung auf, welche im englischen Solde stehe. Auf dem Bahnhof von Odessa wurden von den revoltierenden Truppen Maschinengewehre aufgestellt, um die Truppen an der Weiterfahrt zu verhindern. — Nach Schweizer Meldungen aus London berichtet die „Daily Mail", daß in Petersburg und Moskau regelrechte militärische Aufstände herrschen. Die Oranienburger Garnison ist nach Petersburg marschiert. In den Kasernen mehren sich die politischen Kundgebungen ernstester Art. — Die „Bad. Pr." drahtet aus Amsterdam: „Daily Mail" bringt ein Petersburger Telegramm, wonach die Verbindungen nach Kiew seit Tagen unterbrochen sind. In Kiew herrschen schwere militärische Unruhen, über welche Vorgänge aber nähere Nachrichten nicht zu erhalten sind.

Kerenski der Retter?

Amsterdam, 20. Juli. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt" wird der „Daily Mail" aus Petersburg berichtet, die Lage Rußlands, wenn Kerenski sie nicht retten könne, sei verzweifelt. Die „Morning Post" erfährt von einem Berichterstatter in Petersburg, daß in Rußland aufs neue chaotische Zustände herrschten. In Petersburg gebe es keine anerkannte Autorität mehr. Petersburg habe mit dem Sturze der Regierung seine bisherige Bedeutung verloren. Das Volk sehe mit

Der erste weibliche Minister.

Kopenhagen, 21. Juli. „Politiken" berichtet aus Paris. Nach Petersburger Meldungen wird die Gräfin Panin die Nachfolgerin des Versorgungsministers Fürst Schachowskoy werden. Sie ist der erste weibliche Minister in der Welt. Gräfin Panin war bisher Abteilungschef in dem genannten Ministerium.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das U-Boot blieb Sieger!

London, 20. Juli. (Reuter.) Der britische Dampfer „King David" wurde am 10. Juli von einem deutschen U-Boot nach dreistündigem Kampfe versenkt.

„Magdalene Blumenthal" wieder flott.

Amsterdam, 20. Juli. Meldung der Niederl. Tel.-Agentur. Aus Ymuiden wird berichtet, der gestrandete deutsche Dampfer „Magdalene Blumenthal" wurde von Schleppbooten flott gemacht und nach Ymuiden gebracht.

Feindliche Erntesorgen.

Im „Schweizer Bauer" macht der dänische Sachverständige West für unsere Feinde beängstigende Angaben über die Aussichten der diesjährigen Weltgetreideernte. Frankreich rechnet mit einer Mißernte, England wird nicht annähernd in der Lage sein, seinen eigenen Bedarf zu decken. Am besten sind die Zentralmächte daran.

Die 1916er Ernte in den Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien war gegen die vorhergehenden um 44 Proz. zurückgegangen. Die Reserven der genannten drei Hauptausfuhrgebiete für Getreide sind erschöpft. Die diesjährige Ernte wird wahrscheinlich noch kleiner sein als die vorjährige. In der Union wird sie auf 10 Millionen Tonnen Winterweizen geschätzt (1916 12,4 Millionen). In Argentinien fällt die Ernte dermaßen schlecht aus, daß wenig mehr als 100 000 Tonnen für die Ausfuhr bleiben. Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover schätzt nach amtlicher Erklärung vom 3. Juni den Zufuhrbedarf der Alliierten auf 840 Millionen und den der Neutralen auf 130 Millionen Bushels Brotgetreide. Die Union und Kanada werden dieses Jahr aber nur 500 Millionen entbehren können. Wie Wilson erklärte, wird der Ueberschuß Amerikas in erster Linie den Alliierten zugute kommen. Nach vorstehenden Zahlen würde für die Neutralen nichts übrig bleiben, ganz abgesehen von den Wirkungen des U-Boot-Krieges, welche die Frachtraumnot Tag für Tag vergrößern.

Inbesitznahme der deutschen Schiffe durch die brasilianische Regierung.

WTB. Bern, 20. Juli. „Progrès de Lyon" meldet aus Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung hat beschlossen, die deutschen Schiffe offiziell in Besitz zu nehmen, da die deutsche Regierung die Hafengebühr nicht bezahlt habe.

Sie suchen Holland einzuschüchtern.

Nach Genfer Meldungen schreibt der „Matin" nach heftigen Angriffen gegen die holländischen Ansprüche wegen der Vernichtung der deutschen Handelsschiffe in den holländischen Gewässern, daß die Alliierten gegen alle Ueberraschungen gesichert wären, und daß vor den niederländischen Gewässern Kriegsschiffe der Alliierten kreuzten.

Auch Schweden wird von England drangsaliert.

WTB. Stockholm, 20. Juli. Die englische Gesandtschaft in Stockholm teilt mit, daß die Bedingungen, unter denen schwedische Schiffe aus englischen Häfen zurückkehren dürfen, folgende sind: 1. Schwedische Schiffe, die in England liegen, dürfen abfahren, sobald entsprechende schwedische Schiffe als Ersatz angekommen sind. 2. Kann ein Reeder keine Schiffe zur Ablösung schicken, weil er keine hat, so gestatten ihm die englischen Behörden, einstweilen seine Dampfer von England nach Schweden fahren zu lassen, wenn er 25 Proz. vom versicherten Wert des Schiffes bei einer englischen Bank hinterlegt. — Die englische Gesandtschaft will durch Bekanntgabe dieser Bedingungen frühere Behauptungen der schwedischen Blätter widerlegen. „Aftonbladet" betont, man könne für die Veröffentlichung nur insofern dankbar sein, als man jetzt mit Sicherheit wisse, daß die britische Regierung noch rücksichtsloser über den neutralen Schiffsraum verfüge, als man erwartet habe.

Ruhe in Barzelona, Unruhen in Valenzia.

WTB. Madrid, 20 Juli. (Agence Havas.) Ministerpräsident Dato erklärte, daß das Leben in Barzelona heute vollkommen normal sei. Bei den gestrigen Zwischenfällen wurden zwei Gendarmen und vier Manifestanten verletzt. Der Bürgermeister von Barzelona hat seine Entlassung eingebracht.

Der Minister des Innern hat erklärt, daß die Gährung in Valenzia fortdaure. Truppen versuchten die Ausfahrt eines Eisenbahnzuges zu verhindern und griffen den Heizer an, der sich durch Schüsse aus einem Revolver verteidigte. Der Generalkapitän und der Zivilgouverneur haben den Bahnhof von Valenzia räumen lassen, in dem die Ausständigen eingedrochen waren. Der Minister hat formell die Gerüchte dementiert, daß der Belagerungszustand in Barzelona erklärt worden sei. Ueber das Ergebnis des gestrigen Tages erklärte der Minister, daß es weder zu einem Auflauf noch zu Verhaftungen gekommen sei. Man habe Beweise von Vernunft gegeben, und die Regierung habe es verstanden, den Behörden Achtung zu verschaffen.

Hallischer Wetterbericht.

	20. Juli 9 Uhr abends	21 Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755.1	755.9
Thermometer Celsius	18.3	13.5
Rel. Feuchtigkeit %	55%	78%
Wind	SW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 20. Juli: 23.8° C
Minimum in der Nacht vom 20. Juli zum 21. Juli: 10.1° C.
Niederschlag am 21. Juli. 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw. i. V.: Siegfried Dyck; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170721039/fragment/page=0005

Walhalla-Theater.

8.10 Uhr.
Waldens grosser Lach-Erfolg!

„So lang' noch das Lämpchen glüht."

Operettenposse von Reichardt. Musik v. Schröder.
Hugo Kannenberg; Max Walden.

Sonntag ½4 Uhr: **Familien-Vorstellung.**
Unter der blühenden Linde.
Ein fröhliches Spiel vom Rhein.
Kleine Preise! Kleine Preise!
Kasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.

Saalschloß-Brauerei.

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags und abends

2 grosse Militär-Konzerte

d. gesamten Kapelle d. Füsil.-Regts. Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36)
unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Ernst Schneider
Eintritt 50 Pfg. Militär und Kinder 25 Pfg. Karten nicht gültig.
Fr. Winkler.

Restaurant „Thalia-Säle"

Geiststraße 42. Inh. Emil Osborg.
Jeden Sonntag **Künstler-Konzert.**
Eintritt frei.

Gasthaus Büschdorf

Sonntag, den 22. Juli, von nachmittags ½4 Uhr an

Grosses Künstlerkonzert

ausgeführt von Trompetern der Ersatz-Abteilung des Mansfelder Feld-Artillerie-Regiments 75
Leitung: Kapellmeister Däne,
wozu einladet **R. Modler.**

Alte Promenade 11a — U.T — Leipziger Str. 88

Fernruf 5738. Fernruf 1224.

Das geheimnisvolle Telephon
Detektiv-Abenteuer des berühmten Kelly Brown. 5 Akte.
Vorführung: 4.50, 7.00, 9.10.

Die Angst- u. Sorgenröhre
Urwüchsiger Humor.

Bunte Bilder aus dem Salzkammergut
Herrliche Naturaufnahme.

Sonntag 3—5 Uhr
Jugendvorstellung
„Stolz weht die Flagge"

Der Todeskuss
Drama in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Viktor Sjöström.
Vorführung: 3, 5 10, 7.10, 9.20.

Drei fidele Gespenster
Reizendes Lustspiel.

Der enttäuschte Ordensjäger
Humoreske.

U.T Alte Promenade 11a.

Fernruf 5738.

Sonntag nachmittag 3 Uhr
nur einmalige Vorführung des gewaltigen Marineschauspiels
„Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot"
Auch für jugendliche genehmigt.

Kaufmännischer Verein, E. V.

Montag, den 23. Juli 1917, abends 8¼ Uhr
im Neumarktschlößchenhaus

Musikabend

ausgeführt von der aus dem Felde beurlaubte Kapelle des Füsil.-Regts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36. Der Vorstand.
Ausweiskarten sind vorzuzeigen

Stadt-Theater

Sonntag den 22. Juli 1917,
nachmittags 3½ Uhr
Fremdenvorstellung
zu ermässigten Preisen.
Die Förster-Christl.
Operette von Georg Jarno.
abds. Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Der Bettelstudent.
Operette von Carl Millöcker.
Montag, den 23. Juli 1917,
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Das Dreimäderlhaus.
Musik nach Franz Schubert.

Thalia-Theater

Gastspiel
des Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 22. Juli 1917,
abends 7½ Uhr:
— Die Ehre. —
Schauspiel v. Hermann Sudermann.

Ia. Zitronensaft

in Flaschen von 60 Pf. an
Schwanen-Drogerie,
Leipziger Straße.

Federzug-Hosenträger

Seit Jahren eingeführt und bewährt, vorzüglich im Tragen.
Paar 1.75 2.25 2.50 Mk.
3.00 4.00 4.50 „
In einfacher Ausführung von 1.25 an
Ersatzteile Stück 25 Pf.
Dauerwäsche-Verkauf
Kl. Berlin 2, 1 Treppe
Ecke Sternstraße.

Apollo-Theater

Tägl. abds. 8 Uhr:
„Aha-Famos!"
Ausstatt.-Operettenposse in 3 Akten v. W. Gericke.
Musik v. M. Schmidt.
Sonntag, nachmittag 3½ Uhr
Grosses Garten-Freikonzert
des Roland-Orchesters.
Bei ungünstigem Wetter
Jugend- u. Familien-Vorstellg.

Bad Wittekind.

Sonntag, den 22. Juli 1917,
früh 6½ Uhr
Früh-Konzert.
vom
Stadttheater-Orchester
Leitung:
Kapellmeister Karl Nöhren.

Nachmittags 3½ Uhr
Kur-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Bat. (IV. 31)
Leitung:
Kapellmeister R. Höning.
Eintrittspreise:
zum Frühkonzert 25 Pf.,
„ Nachm. „ 35 „
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Zoo.

Reicher Tierbestand.
Sonntag, den 22. Juli 1917,
nachmittags 3½ Uhr
Konzert
vom
Görlach-Orchester.
Abends 7½ Uhr
Grosses Abend-Konzert
Eintrittspreise:
Erwachsene 50 Pf., von 7 Uhr abends ab 35 Pf., Kinder 20 Pf.
Militär ohne Dienstgrad zahlt vorm. 10 Pf., nachmittags 20 Pf.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Bürgerl. Möbel

als Wohns., Schlafs- u. Küchen-einrichtungen, empfiehlt preiswert
M. Dierkes, Tischlermeister,
Elsleben, Schulgasse 3.
Auch im ganzen verkäuflich.

Da die Herstellung von
Gaskochern
verboten worden ist, werden jetzt solche aller Art sachgemäß und billig **repariert**, so daß jahrelange Benutzung möglich ist.
Kurt Litzenberg,
Gr. Steinstr. 11. — Tel. 4025.

Bilanzabschlüsse,

Büchereordnung, Nachprüfung, geschäftl. Begutachtung rc. diskret u. sorgf. durch
F. Wagner, Königstr. 15.

Korsetts,

Strumpfhalter, Korsettschoner, Unterröcken, Reformjacken, zu vorteilhaften Preisen im Kaufhaus
H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Große Auswahl

in Kücheneinrichtungen, Schlafzimmereinrichtungen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnsalon
noch zu billigen Preisen.
Friedrich Peilcke,
Geiststr. 25.

Ia. Frühstücks-Kakao

garantiert in einer Nacht gleichmäßig kg 5.50 Mk.
Schwanen-Drogerie,
Leipziger Straße.

Neue grosse Eingänge

von

Teppichen, Vorlagen
Läuferstoffen, Tischdecken

zu vorteilhaften Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Möbel

Es empfiehlt sich bei der großen Nachfrage seinen Bedarf bald zu decken.
Ich biete noch
große Auswahl
u. bitte um Besichtigung meiner Ausstellung Alt Markt 1 u. 2.
Albert Martitz Nachfolger
Inh.:
Richard Ziemer.

Eine neue Anthologie!

Meister der deutschen Lyrik

(von Klopstock bis Liliencron)
Herausgegeben von Oskar Lang.
8°. 430 Seiten, Preis gebunden 3 M., kart. 2 M. 50 Pf.

Die Gedichtsammlung, nicht nach äußlichen Gesichtspunkten sondern lediglich nach der künstlerischen Meisterschaft hin ausgewählt, bietet ein lückenloses Bild der lyrischen Entwicklung von Klopstock bis Liliencron in etwa 450 Gedichten.

Otto Hendel Verlag in Halle.

Der Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin

fordert im Interesse unserer Fettgewinnung zur Vergrößerung des Oelsaatenanbaues auf. Die für die jetzige Ernte gültigen Preise von 70 M. für 100 kg Raps und 68 M. für 100 kg Rübsen sollen für die Ernte des Jahres 1918 noch weiter erhöht werden, ebenso ist eine Erhöhung der Oelkuchenrücklieferung in Aussicht genommen. Der Bezug von Ammoniak mit 80 kg auf den Hektar wird, soweit die Bestände reichen, vermittelt. Die Bezugsscheine für Ammoniak werden durch die untergezeichnete Kommissionäre ausgestellt.

J. G. Hoeltz & Söhne, Naumburg a. Saale.

Von Dienstag, den 24. Juli ab empfehle ich
belg. Arbeitspferde
darunter erstklassige
Zucht- u. tragende Stuten
sowie schwere
Oldenburger Ackerpferde
und vornehme
Hannoversche Wagenpferde
(Teller) mit Stammbaum.
Chr. Körber, Halle a. S., Landwehrstr. 6.
Tel. 1195.

Für Dörrgemüse! Für Futtermittel!

1000 ANLAGEN

Tägliche Verarbeitung 200000 Zentner
Dr. Zimmermann's Express-Darre
trocknet alle landwirtschaftl. Erzeugnisse u. Abfälle.
Dr. Otto Zimmerman, Ludwigshafen am Rhein 57.
Für Dörrobst! Für Rauhfutter!
Für Getreide! Für Pflanzenmehl!

Besonders eilige Inserate
werden auch
telephonisch unter **Nr. 1192**
entgegen genommen.
Die Anzeigen-Abteilung.

Zu verkaufen

Für Landwirte!
In schöner Stadt Thüringens mit ca. 18000 Einwohnern ist eine kleine, in gutem Zustande befindliche Landwirtschaft nebst Fuhrwerksbetrieb mit in gutem Zustande befindlichen Gebäude, 32 Morgen eigenen und 19 Morgen Pachtland, nur gering belastet, mit totem und lebenden Inventar veränderungshalber preiswert zu verkaufen.
Angebote unter B. 5045 an die Geschäftsst. d. Bl. Vermittler verbeten.

Hosenträger von 1.00 Mk. bis 5.00 M.
— Sehr große Auswahl. —
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Pianino,
sehr gut im Ton, fast neu, verkauft Möbelhandl., Geiststraße 25.

Kaufgesuche

Gebr. Waffen u. Jagdgewehre rc. u. Patronen
aller Art kauft
W. Tornau, Leipziger Str. 21.

Registrier-Kasse
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. unter Z. 1021 an die Exped. d. Ztg.

Fall-Obst
jeden Posten kauft
M. Schlutz, Martinstr. 11.

Jetzt ausgesät, zum Teil in 6 Wochen wieder frische Gemüse! Verbindlich bis 31. Juli, soweit die Bestände es noch hergeben.

Speiserüben — Herbstrüben — Stoppelrüben — Stielmus ½ Pfd. Samen 45 Pf.
Spinat — Schnittsalat — Gemüsepetersilie — Radies — Rettich — Gartenkresse — Kopfsalat — Dill — Endivien — Krauskohl — Rapunzel — Sonnenblumen — Tabak, um selbst Tabak zu ziehen — Mairüben — Rhabarber — Schwarzwurzel — Weisskraut — Kerbel — Zichoriensalat — Pastinaken — Landgurken — Sellerie — Wirsing — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — Rote Rüben — Speisekürbis — Kohlrüben — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — Kümmel — Zuckerrüben zum Saftkochen. Von einer Sorte ein Paket Saat: 100 Pakete M. 23.—, 1000 Pakete M. 210.— **25 Pf.**
Horaspäne Paket 20 Pf. Wetzsteine 25 Pf. — Champignonbrut.
Blumengärtnereien Peterselm-Erfurt. Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser.
Hauptkatalog umsonst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170721039/fragment/page=0006